

Jubiläumsfeier in der Hofburg | 14

Interview mit Bundespräsident Van der Bellen | 28

Geschichte der Volkshilfe | 34

volkshilfe.

Seit 1947

#75Jahre
Sonderausgabe

Inhalt

Vorwort 04
„Auf starken Schultern“ von Ewald Sacher

Die Gründung 06
Wie die Volkshilfe zu ihrem Namen kam

Doris Bures 14
Rede zu 75-Jahre Volkshilfe

Interview mit Alexander Emanuely 18
über sein Buch „Aus Widerstand und Solidarität“

Graphic Novel 23
Auszug aus dem Comic „Armut überwinden“

Bundespräsident Dr. Alexander Van der Bellen 28
im Interview

1947-2022 34
Die Geschichte der Volkshilfe

Ewald Sacher 58
Festrede zu 75-Jahre Volkshilfe

Die Kraft der sozialen Zusammenarbeit 66
von Erich Fenninger

Erich Fenninger 70
im Gespräch

Immer in Ihrer Nähe 76
Alle Landesorganisationen auf einen Blick

Impressum

Herausgeberin:

Volkshilfe Österreich
1010 Wien
Auerspergstraße 4
Tel.: 01/402 62 09
Fax: 01/408 58 01
E-Mail: office@volkshilfe.at
www.volkshilfe.at

Redaktion: Lisa Peres,
Erwin Berger,
Alexander Emanuely

Medieninhaber,

Layout und

Produktion:

Die Medienmacher GmbH
Oberberg 128
8151 Hitzendorf
Zweigstelle: Römerstr. 8
4800 Attnang
office@diemedienmacher.co.at
www.diemedienmacher.co.at

Druckerei:

Euro-Druckservice GmbH

Bildnachweis:

Volkshilfe Österreich oder
wie angegeben

Wien, 26.10.2022



facebook.com/volkshilfe



twitter.com/volkshilfe



youtube.com/volkshilfeosterreich



instagram.com/volkshilfeosterreich



Bilder © Stefan Joham

Auf starken Schultern

Die Volkshilfe feiert im Jahr 2022 ihren 75. Geburtstag, die Ideen der Organisation sind aber bedeutend älter. Schon im Juni 1921 wurde in Wien die Societas gegründet, der Dachverband für diverse Fürsorgevereine.

Im austrofaschistischen Ständestaat wurde den handelnden Personen der Societas ihre Tätigkeit im Verein verboten, im Nationalsozialismus wurden maßgebliche VertreterInnen der Societas, wie Adele Schwarz, Hanna Keller, Adele Stürzl, Rudolfine Menzel und viele andere, bedroht, mit Haftstrafen belegt, vertrieben, ermordet. Sie wurden aufgrund ihres antifaschistischen Kampfes verfolgt, und oft auch, weil sie Juden und Jüdinnen waren. Der Verein wurde aufgelöst, das Vermögen niemals rückerstattet. Ohne die Enteignung und das Verbot hätten wir schon 2021 die ersten 100 Jahre gefeiert.

Die Geschichte der Volkshilfe ist ohne Societas nicht umfassend erzählbar

Die Idee der Solidarität und der Hilfe für Notleidende, der Einsatz für mehr Gerechtigkeit und bessere politische Rahmenbedingungen konnten aber nicht dauerhaft verboten werden. Und so wurde am 21.3.1947 die Volkshilfe gegründet. Aber die Geschichte der Volkshilfe ist ohne Societas nicht umfassend erzählbar.

In dem umfangreichen und spannend zu lesenden Buch („AUS WIDERSTAND UND SOLIDARITÄT“ von Alexander Emanuely) werden die Lebenswege der wichtigsten Protago-

nistInnen der Societas, unserer Vorläuferorganisation, ebenso dargestellt wie die große Not, die zur ihrer Gründung geführt hat. Es wird von mutigen und engagierten Frauen wie Marie Bock, Amalie Pölzer, Amalie Seidel und Leopoldine Glöckl erzählt. Ihre Leistungen werden mit dem Buch gewürdigt, ihre Namen sollen nicht in Vergessenheit geraten. Und es wird dargestellt, welche Überlegungen später zur Gründung der Volkshilfe geführt haben und wer dabei die handelnden Personen waren.

Unsere Organisation weiß ganz genau, was Leid und Not, Marginalisierung und Disziplinierung, Faschismus und Verfolgung bedeuten.

Im Zuge der Auseinandersetzung mit unserer Geschichte ist uns noch klarer geworden, dass unser Kampf für Menschenrechte und gegen Armut, unser strikter Antifaschismus und unser Engagement für Menschen, die Schutz

suchen, in unserer Geschichte angelegt sind. Für uns bedeutet es mehr als emphatisches und solidarisches Engagement, es ist eine Selbstverpflichtung. Denn wir stehen auf starken Schultern, viele unserer Gründungsmütter und Gründungsväter waren selbst Opfer von Armut, Hunger, Arbeitslosigkeit, Verbot, Verfolgung und Ermordung. In unserem Handeln und unserem sozialen und zivilgesellschaftlichen Kampf wie in unserer konkreten Sozialen Arbeit ist diese Erfahrung tief eingegraben und verankert. Unsere Organisation weiß ganz genau, was Leid und Not, Marginalisierung und Disziplinierung, Faschismus und Verfolgung bedeuten.

In der Ungarn- und Tschechienkrise bewiesen die Menschen, dass sie das nicht vergessen hatten. Und auch später beim Kriegsrecht in Polen und beim Bosnienkrieg wurde im Rahmen der Volkshilfe sehr vielen Flüchtlingen geholfen. Bis heute ist der Einsatz für schutzsuchende Menschen eine wichtige Aufgabe.

In den vergangenen 75 Jahren ist die Volkshilfe in der Tradition der Societas zu einer der größten sozialen Hilfsorganisationen Österreichs geworden und auch im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und Humanitären Hilfe aktiv. Auch dieses Engagement ist in unserer Geschichte angelegt. Ebenso wie der umfassende Kampf für ein Altern in

Würde und die Organisation von menschenwürdiger Pflege und Betreuung, der Einsatz für arbeitssuchende Menschen in zahlreichen Projekten, der Kampf gegen Armut und Ausgrenzung, die umfangreichen Aktivitäten zur Abschaffung von Kinderarmut und für eine Kinderbetreuung auf der Höhe der Zeit. Für all diese Themen und noch einige mehr bringen wir uns in die politische Debatte ein, stets mit den und für die Menschen, die uns brauchen. Stets mit klarem Blick auf die gesellschaftlichen Verhältnisse und dem Wissen, dass es der Veränderung bedarf, um ein gelingendes Leben für alle zu erreichen. Welchen Beitrag Soziale Zusammen Arbeit dazu zu leisten imstande ist, zeigt Erich Fenninger in seinem Beitrag in dieser Sonderausgabe.

Als säkulare Organisation steht das solidarische Miteinander für uns im Mittelpunkt, damals, heute und auch in Zukunft.

Die ersten 75 Jahre der Volkshilfe zeugen von Stabilität und Beharrlichkeit. In diesen Jahrzehnten wurde das Methoden- und Fachwissen erweitert, es wurden Krisen gemeistert und schwierige Aufgaben gelöst. All das gibt uns jene Glaubwürdigkeit, die wir brauchen, um jeden Tag wirksam für die Menschen da zu sein.

Ich danke Alexander Emanuely für die akribische Aufarbeitung unserer Vorgeschichte und allen, die an der Entstehung dieses zeit-historischen Buches anlässlich unseres Jubiläums mitgewirkt haben. Und ich danke allen, die in diesen 75 Jahren als ehrenamtliche FunktionärInnen, freiwillige oder hauptamtliche MitarbeiterInnen oder UnterstützerInnen mitgeholfen haben. Nur so ist unser Mehr als Hilfe möglich, nur so konnten Benachteiligungen beseitigt und Erfolge ermöglicht werden.



Ewald Sacher
Präsident
Volkshilfe
Österreich

**DEM GLÜCK
EINE CHANCE
GEBEN**



österreichische | DER PARTNER DER
LOTTERIEN | SENIORENHILFE

Wie die Volkshilfe zu ihrem Namen kam

„In der Gesamtheit unserer Anstrengungen soll man den Willen zu helfen erkennen, über alle Parteigrenzen hinweg.“

Bruno Kreisky, 1972

Am 21. März 1947 wurde die „Volkshilfe“ gegründet. Wie es dazu und zur Namensgebung kam, wird im folgenden Beitrag berichtet.

Die „Sozialistische Arbeiterhilfe“ Vor der „Volkshilfe“ gab es als Solidaritätsorganisation der SPÖ die „Sozialistische Arbeiterhilfe“ (SAH). Sie wurde am 11. Jänner 1946 gegründet und entstand aus der im Februar 1934 im Untergrund gegründete SAH. Den Vorsitz übernahm Josef Afritsch, der schon im Widerstand zur Leitung der Untergrund-SAH gezählt hat und nach der Befreiung 1945 Wiener Stadtrat für Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten war. Folgende Organisationen der SPÖ finden sich in den Gremien der SAH vertreten: die Partei selbst, die Frauenorganisationen der Partei, die sozialistischen Fraktionen des ÖGB, die „Kinderfreunde“, die sozialistische Jugend und die sozialistischen VertreterInnen der existierenden „Volkssolidarität“. Die

„Volkssolidarität“ war eine im Juni 1945 ins Leben gerufene, überparteiliche Hilfsorganisation für die Opfer der NS-Verfolgung, die von Widerstandskämpfer:innen drei Regierungsparteien ÖVP, SPÖ und KPÖ getragen wurde.

Die SAH sollte in erster Linie jene umfangreichen internationalen Hilfsaktionen für Österreich koordinieren, die von exilierten österreichischen Sozialdemokrat:innen, den Schwesterparteien im Ausland und von sozialistischen Regierungen, wie jene in Schweden, in Frankreich, in Großbritannien, aufgestellt wurden. Der Leitsatz der SAH war: „Niemand soll ohne Hilfe bleiben!“ Wie nach dem Ersten Weltkrieg die „Societas“, wollte man dort eingreifen, wo der Staat aus finanziellen und organisatori-

schen Gründen noch nicht dazu in der Lage war. Man unterstützte die Kindererholungsheimen der „Kinderfreunde“ finanziell und verteilte die Hilfslieferungen aus aller Welt. Schon wenige Monate nach der Gründung gab es Landesgruppen der SAH in Kärnten und in der Steiermark. Die Kärntner SAH rief im Februar 1946 dazu auf, Kinder aus dem „Wiener Notstandsgebiet“ in Familien aufzunehmen, um den unterernährten und von den Kriegseignissen Gezeichneten einen Landaufenthalt zu ermöglichen. 3.000 Kärntner Familien meldeten sich darauf bei SPÖ und SAH, bereit die Kinder aufzunehmen.

Eine Neuorientierung Bald wurde jedoch der Ruf nach einer Neuorientierung der Hilfsorganisation laut. Die zukünftigen Vorstandsmitglieder der „Volkshilfe“ Bruno Kreisky, Josef Afritsch und die steirische Landtagsabgeordnete Maria Matzner waren dabei die treibende Kraft. So forderte Matzner am 19. November 1946 bei der Bundeszentalkonferenz der Sozialistischen Frauen die Schaffung einer sich unpolitisch gebenden Fürsorgeorganisation, denn nur eine solche könne die notwendige Arbeit leisten.

Der Namen „Sozialistische Arbeiterhilfe“ war jedoch alles andere als unpolitisch. Auch wenn die SAH allen Menschen beistehen sollte, so könnte der Name immer als Ausdruck einer Parteilichkeit verstanden werden und Hilfsbedürftige abschrecken.

Die neue zu gründende Organisation sollte natürlich die Agenden der SAH übernehmen, sich aber auch, wie einst die „Societas“, verstärkt in der Kinder- und Altenbetreuung engagieren, sowie der öffentlichen Fürsorge beistehen und in den Gremien des Sozialstaates vertreten sein.



**Josef
Afritsch**

um 1949



Luise Renner

um 1952

Die Vorbereitungen Vorbereitet wurde die Gründung der „Volks-hilfe“ durch ehemalige WiderstandskämpferInnen und durch die Leitung der SAH, wie die Nationalrätin Ferdinanda Floßmann, der Wiener Stadtrat Josef Afritsch, die Wiener Gemeinderätin Frieda Nödl, der Wiener Feuerwehrkommandant Josef Holaubek. Auch ExilösterreicherInnen findet man in der Gründungsphase wieder, nämlich die noch in Schweden lebenden Sozialdemokrat:innen Bruno Kreisky und Helene Popper. Beide hatten im Frühjahr 1946, nachdem die österreichische Bevölkerung von einem katastrophalen Winter heimgesucht wurde, bei der schwedischen Regierung inter-

veniert, damit diese eine Hilfsaktion startet. Die schnell aufgestellten Hilfslieferungen sollten, unter Mitwirkung Kreisky und Poppers, nicht nur eine der ersten ihrer Art, sondern eine der umfangreichsten für Österreich werden.

Auch der engagierte Chirurg und ärztliche Leiter des Krankenhauses Floridsdorf Wolfgang Riese zählte zu den Gründungsmitgliedern. Der Sozialdemokrat hatte nicht nur das ehemalige Militärspital in den Tagen nach der Befreiung Wiens, da er die Leitung übernahm, erfolgreich zu einem wichtigen medizinischen Zentrum aufgebaut, sondern auch den Ausbruch einer Typhusepidemie in seinem Bezirk verhindert.

Vor der „Volks-hilfe“ gab es als Solidaritätsorganisation die „Sozialistische Arbeiterhilfe“

Auch Filmstars Man wollte den Kreis jener, die das „Gesicht“ der „Volkshilfe“ sein sollten, erweitern und zwar über die SPÖ hinaus. Für den Vorstand konnte, wohl auf Vermittlung des Bruders von Josef Afritsch, Viktor Afritsch, der ein bekannter Filmschauspieler war, der erfolgreiche Filmregisseur Willi Forst und der österreichische Filmstar Marte Harell

gewonnen werden. Josef und Viktor Afritsch waren übrigens die Söhne Anton Afritschs, dem Begründer der „Kinderfreunde“.

Dass Luise Renner und Hilde Schärf, also die Gattinnen von Bundespräsident und Vizekanzler, ebenfalls mitwirken sollten, genauso wie der Bürgermeister von Wien Theodor Körner, der

Nationalratspräsident und Gewerkschafter Johann Böhm, der auch von April bis Dezember 1945 erster Staatssekretär im Staatsamt für soziale Verwaltung war, die steirische Landtagsabgeordnete Marie Matzner und der Bundesrat Leopold Millwisch, verdeutlicht nur, welche Bedeutung man dem neuen Fürsorgeverband in der SPÖ gab.

Der belastete Begriff „Volk“

Woher kam der Name „Volkshilfe“? Der Begriff „Volk“ war durch die Nazis, die ihn in Richtung „Volksgemeinschaft“ besetzt hatten, stark vorbelastet worden. Im Namen des Volkes setzten die Nazis ihre rassistische und antisemitische Politik um, die letztendlich zum industrialisierten Massenmord an den Juden und Jüdinnen Europas geführt hat.

Der Wunsch die von den Nazis missbrauchten Begriffe anders zu besetzen, führte dazu, dass gerade das Wort „Volk“ nach 1945 fast inflationär von allen politischen Lagern verwendet wurde. Die Christlichsozialen nannten ihre neue Partei „Volkspartei“ und

die Kommunist:innen gaben ihrer neuen Tageszeitung den Namen „Volksstimme“. Dann gab es die „Volksolidarität“ und das Volksgerecht, das in ganz Österreich Nazi-Verbrecher:innen aburteilte.

Das „Volk“ in „Volkshilfe“ sollte deutlich machen, dass man „ohne Unterschied“ dem „gesamten Volk“, allen Menschen beistehen wolle. „Volkshilfe“ kann auch, ganz im Sinne der InitiatorInnen, in zwei Richtungen verstanden werden. Nämlich dem Motto der „Volkshilfe“ von 1947 gemäß: „Hilfe für das Volk, Hilfe durch das Volk“. Es ist das Volk, das hilft und es ist das Volk, dem geholfen wird.

Norsk Folkehjelp Organisationen, die sich „Volkshilfe“ nannten, gab es schon vor 1947. Vorbild für die österreichische Volkshilfe war die 1939 gegründete „Norwegische Volkshilfe“, die „Norsk Folkehjelp“. Diese wurde in Oslo ins Leben gerufen, um die Bereiche Arbeiterwohlfahrt, Samariterbund und die Aufgaben einer internationalen Hilfsorganisation zu bündeln. Pressesprecher war der exilierte deutsche Sozialdemokrat und spätere Kanzler der BRD Willy Brandt. Kurz nach ihrer Gründung kam sie z.B. den zivilen Opfern des finnisch-sowjetischen Winterkrieges zur Hilfe. Die enge und schon langjährige Freundschaft zwischen Willy Brandt und Bruno Kreisky im schwedischen Exil spielte wohl bei der Namensgebung der österreichischen Hilfsorganisation eine zentrale Rolle.

Ich möchte an dieser Stelle daran erinnern, dass sich schon in der Ersten Republik der sozialdemokratische Fürsorgeverein im Tiroler Häring, Mitglied der „Societas“, „Volkshilfe“ genannt hatte. Auch dies kann in die Diskussion rund um die Namensgebung, an der sich SozialdemokratInnen aus ganz Österreich beteiligten, eingeflossen sein.



© Kreisky Archiv

Bruno Kreisky (2. v. links) im schwedischen Exil: gemeinsam mit Willy Brandt, dem späteren deutschen Bundeskanzler (1969-1974).

Die anderen Volkshilfen Aber auch die Kommunist:innen, die Austrofaschist:innen und die Nazis haben Hilfsorganisationen ihrer Parteien „Volkshilfe“ genannt: In Frankreich ist der heute noch existierende „Secours populaire“, wörtlich übersetzt „Volkshilfe“, welcher 1936 aus der „Roten Hilfe“ hervorging, die sich überparteilich gebende Fürsorgeorganisation der Kommunistischen Partei. Ende Februar 1934 riefen Bundeskanzler Dollfuß und Kardinal Innitzer den „Volkshilfe Fonds“ ins Leben. Bald trug dieser den Namen „Volkshilfe Alwine Dollfuß“, da die Ehefrau des Bundeskanzlers den Vorsitz der Aktion übernahm. Es galt in den Tagen nach den Februarkämpfen die hungernden BewohnerInnen der Wiener Gemein-

debauten zu versorgen. Ende Februar und März 1934 wurde der Fonds groß in Tageszeitungen beworben. Als die austrofaschistische Regierung akzeptieren musste, dass die Menschen trotz Not nicht ihr propagandistisch verwertbares Unterstützungsangebot annahmen, überließ sie den britischen und amerikanischen Quäkern und der für diese arbeitenden Sozialdemokrat:innen rund um Josef Afritschs Untergrund-SAH das Feld. Schließlich

galt es eine humanitäre Katastrophe, welche die Austrofaschisten in der internationalen Öffentlichkeit noch schlechter hätte dastehen lassen, zu verhindern.

1935 gründeten österreichische Nazis das Pendant zur „Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt“ (NSV) und nannten dieses „Nationalsozialistische Volkshilfe“. Diese Organisation existierte bis 1938 und nannte sich während des Verbots der Nazi-Partei kurz „Volkshilfe“. Im März 1938 ging sie in die deutsche NSV auf. Die NSV war ein wichtiges Instrument der sogenannten „Erb- und Rassepolitik“ der Nazis und der Euthanasie-Massenmorde, denen alleine am Wiener Spiegelgrund fast 1.000 Kinder zum Opfer fielen.



Volkshilfe-Suppenküche, 1950er-Jahre

Das „Volk“ in „Volkshilfe“ sollte deutlich machen, dass man „ohne Unterschied“ dem „gesamten Volk“, allen Menschen beistehen wolle.

Die Monate vor der Gründung Im Frühjahr 1947 hatten die Menschen in Ostösterreich gerade einen schweren und entbehrungsreichen Winter durchlitten. In Wien herrschten Engpässen in der Nahrungsversorgung und es bestand Mangel an winterfester Kleidung. Der Bundesminister für Volksernährung, der Sozialdemokrat Otto Sagmeister, traf sich im Februar 1947 mit dem Sonderbeauftragten des US-Präsidenten Harry S. Truman, mit dem ehemaligen US-Präsidenten Herbert Hoover, dessen „American Relief Administration“ schon 1919 hunderttausende österreichische Kinder vor dem Hungertod gerettet hatte. Der österreichische Minister zeigte sich besorgt, dass

es zwischen März und Juni erneut zu einer Notlage kommen würde, da der UNRRA, die Hilfsorganisation der UNO, angekündigt hat, seine Hilfsleistungen für Österreich einzustellen. Auch seien auf die Dauer 1.500 Kilokalorien pro Tag für einen Erwachsenen nicht zumutbar.

Doch man wusste sich selbst zu helfen. Noch einige Tage vor der Gründung der „Volkshilfe“ gab der sozialdemokratische Wiener Finanzstadtrat und ehemalige Widerstandskämpfer Karl Honay bekannt, dass der Bereich der Fürsorge mit einem noch umfangreicheren Budget ausgestattet werden soll als vor 1934, nämlich mit 35,3% des Gesamtbudgets.

Der Kalte Krieg Neben den Spätfolgen von Krieg und Nazidiktatur veränderte auch der „Kalte Krieg“ zwischen den ehemaligen Alliierten USA und Sowjetunion Österreich. Am 12. März 1947, nur wenige Wochen vor der Gründung der „Volkshilfe“, hatte der US-Präsident Harry S. Truman die „Truman-Doktrin“ verkündet, welche die unbedingte und umfangreiche Unterstützung der „Freien Welt“ durch die USA ankündigte und die Bekämpfung des „Totalitarismus“, also der Sowjetunion. Aufgrund der exponierten Lage zwischen den beiden Blöcken des „Kalten Krieges“ zählte Österreich zu jenen Ländern der „FreienWelt“, die am meisten von dieser umfangreichen Unterstützung im Rahmen des durch den US-Außenminister G.C. Marshall initiierten Marshallplan-Hilfe profitierten.

Der Kalte Krieg hatte direkte Auswirkung auf die österreichische Innenpolitik. Obwohl noch bis November 1947 Österreich aus einer Koalition aus ÖVP, SPÖ und KPÖ regiert wurde, legte man die neuen Grenzen des politisch Machbaren in Österreich fest. Die SPÖ entschied sich, trotz Widerstand in den eigenen Reihen, für eine klare Positionierung des Landes auf Seiten des Westens. Eine Zusammenarbeit mit der KPÖ war nun nicht mehr möglich, ob in der Regierung oder innerhalb der „Volkssolidarität“, die sich bald auflöste.



Kinder vor Liebesgabenpaketen

Der 21. März 1947 Am Freitag dem 21. März 1947 fand im Wiener Rathaus die Gründungsversammlung des Österreichischen Fürsorge- und Wohlfahrtsverbandes „Volkshilfe“ statt. Anwesend waren alle jene, die im Vorfeld an der Planung beteiligt waren. Josef Afritsch wies in seiner Eröffnungsrede, ähnlich wie Julius Tandler 1921, auf die Notwendigkeit hin, alle Kräfte, die in der Fürsorge wirken, zu bündeln. Die Kinder waren die erste Sorge des neuen Verbandes, hatten doch die Gesundheitsämter der Hauptstadt erhoben, dass alleine in Wien 70 % der Kinder unterernährt seien. In ihrer Rede hielt die Nationalratsabgeordnete Ferdinanda Floßmann die Ziele des Verbandes fest, nämlich Menschen in Not, ohne Unterschied des Standes, der Religion oder der Parteizugehörigkeit, beizustehen.

Der Verein hatte seinen Sitz in der Auerspergstraße 4 im Ersten Bezirk, im selben Gebäude wie das Wiener Büro des „International Rescue and Relief Committee“, einer US-Amerikanischen Hilfsorganisation, an deren Gründung auch exilierte österreichische Sozialdemokraten wie Joseph Buttinger mitgewirkt hatten.

Schnell folgten Gründungen von „Volkshilfe“-Verbänden in den Bundesländern: Am 6. Juni 1947 in Salzburg, am 8. Juni in Niederösterreich, am 23. Juni in Oberösterreich und am 3. Oktober in der Steiermark und kurz danach in Kärnten. In Tirol kam es 1953 zur Fusionierung mit dem 1949 gegründeten „Arbeiterhilfswerks“, 1958 schloss sich dem Verband die Tiroler „Hilfsbereitschaft“ an, die vor 1934 Mitglied der „Societas“ war. In Vorarlberg folgte die Gründung eines Landesverbandes 1953 und in Burgenland 1954.

Auch auf Bezirksebene in Wien folgten bald Gründungen von „Volkshilfe“-Vereine, so ging in Floridsdorf die schon existierende Bezirksorganisation der SAH mit ihrem Vermögen im September 1947 in der „Volkshilfe“ über.



Filmstar Willi Forst war Teil des ersten Präsidiums der Volkshilfe. Dieses Foto widmete er Luise Renner schon 1945



**Luise
Renner**

**Luise Renner
wurde von
vielen
Menschen in
Österreich als
Sinnbild
„mütterlicher
Güte“
betrachtet.**

Die Präsidentin Dass PolitikerInnen aus ganz Österreich Mitglieder des Vorstandes der „Volkshilfe“ waren, ist genauso verständlich, wie das öffentlichkeitswirksame Heranziehen von Filmstars. Neu hingegen war, dass Ehefrauen von Spitzenpolitikern Vorsitze übernahmen. Eigentlich war dies einzigartig, denn in keiner vergleichbaren sozialdemokratischen Fürsorgeorganisation Europas war eine First Lady vertreten.

Luise Renner waren keine Politikerinnen und auch keine Widerstandskämpferinnen, jedoch die Gattinnen des Bundespräsidenten Karl Renner. Als Präsidentinnen der österreichischen „Volkshilfe“ übernahmen sie das erste Mal in ihrem Leben Funktionen im öffentlichen Leben, die nichts mit jener ihrer Männer zu tun hatten.

Von einem antinazistischen Standpunkt aus gesehen, war das Modell der First Lady ein zwölf Jahre lang gelebtes Erfolgsrezept, denn als bedeutende und aktive First Lady im Kampf gegen die Nazis ging Eleanor Roosevelt, die Frau

des US-Präsidenten Franklin Delano Roosevelt, in die Geschichte ein. Die „Lebens- und Kampfgefährtin“ des US-Präsidenten hatte unzählige humanitäre Organisationen gegründet, für Flüchtlinge eingesetzt, darunter auch viele Österreicher:innen. Vom Ehepaar Renner hieß es genauso wie vom Ehepaar Roosevelt, dass die Regierungspolitik des Mannes privat durchaus diskutiert, vor-

und nachbesprochen wurde, dass es eigentlich kaum ein Privat sondern fast nur Politik gab.

Mit Luise Renner wurde nicht nur jemand Präsidentin, die schon seit einem halben Jahrhundert Politik mitgestaltete, sondern auch eine Frau, die von vielen Österreicher:innen als Sinnbild „mütterlicher Güte“ betrachtet wurde. Ein Artikel in der Tageszei-

tung „Neues Österreich“ aus dem Jahr 1947 über Luise Renner trug bezeichnenderweise den Titel „Mutter Renner“. Darin heißt es:

„Sie ist Mutter nicht bloß für Kind und Kindeskind, sie bemuttert einen großen Kreis von Freunden, einen noch größeren von Hilfsbedürftigen, und sie bemuttert vor allem den um eineinhalb Jahre älteren Bundespräsidenten.“

Ein erster Rückblick Auf der Frauenzentral-Konferenz der SPÖ 1951 erfolgte ein erster Rückblick auf die Tätigkeit der „Volkshilfe“. Der neue Verband war zwar schon an unzähligen Hilfsaktionen und organisierten Sommerurlaube für Kinder und Mütter beteiligt, hatte aber noch nicht, im Unterschied zur „Caritas“, die 1934 nicht enteignet worden war, im ganzen Land und in vielen Gemeinden Fuß fassen können. Dafür gab es eine verstärkte inter-

ationale Zusammenarbeit, vor allem mit der Schwesterorganisation „Schweizer Arbeiter-Hilfe“ in der Eidgenossenschaft und der „Arbeiterwohlfahrt“ in Deutschland. Darauf, dass die „Volkshilfe“ von Anfang an mehr wollte, als Wohltätigkeit, wies 1951 Generalsekretär Leopold Millwisch:

„Der Unterschied zwischen der bürgerlichen und der sozialistischen Wohlfahrt oder Arbeiterwohlfahrt ist der, dass die

Bürgerlichen ihr Gewissen beruhigen wollen, wenn sie Wohltätigkeit betreiben, während wir als „Volkshilfe“ nicht nur in der Partei, sondern in der gesamten Öffentlichkeit nicht das Gewissen beruhigen wollen, wenn wir Fürsorge betreiben, sondern überall das Gewissen aufrufen und wecken wollen, damit der Mensch in seiner Existenz gesichert sei.“

WEIL NÄCHSTENLIEBE NICHT SELBSTVERSTÄNDLICH IST!

Als **HYPO NOE** legen wir großen Wert auf soziales Engagement.

Wir gratulieren der **Volkshilfe Österreich** zu

75 Jahren

hervorragendem Dienst am Menschen.

HYPO NOE Landesbank für Niederösterreich und Wien AG
Hypogasse 1 | 3100 St. Pölten | www.hyponoee.at



„Gelebte
internationale
Solidarität
gehört zur
historischen
DNA der
Volkshilfe.“

**Doris
Bures**

Zweite Präsidentin
des Nationalrates

Am 31. März 2022 lud die 2. NR-Präsidentin Doris Bures anlässlich des 75-jährigen Jubiläums der Volkshilfe zur Präsentation des Buches „Aus Widerstand und Solidarität“ ins Dachfoyer der Hofburg und hielt eine wertschätzende Rede. Auch Bundespräsident Alexander Van der Bellen war zu Gast.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sehr geschätzter Herr Bundespräsident! Liebe Freundinnen und Freunde der Volkshilfe!

Ich freue mich wirklich sehr, dass wir das Jubiläum zum 75-jährigen Bestehen der Volkshilfe heute auch hier im Parlament feiern können. Im Zentrum steht das schon erwähnte Buch **„Aus Widerstand und Solidarität“**.

Herr Emanuely, ich finde: ein wirklich schöner Titel, den Sie diesem Buch da gegeben haben. Dieses Buch lenkt den Blick auf die stolze Geschichte einer traditionsreichen und von tief greifenden politischen Erfahrungen geprägten Wohlfahrtsorganisation aus dem Herzen der österreichischen Arbeiterbewegung, und mein Blick fiel auch gleich am Anfang auf die Widmung in diesem Buch: Dieses Buch wurde der ehemaligen Nationalratspräsidentin Barbara Prammer gewidmet, jener Barbara Prammer – und alle, die sie kannten, wissen es –, die sich immer für soziale Gerechtigkeit, für Chancengleichheit und gegen Ausgrenzung eingesetzt hat, und ich werte diese Widmung als aufrichtige Geste der Wertschätzung von euch an sie.

Auch die Geschichte eurer großartigen Organisation wurde stets von mutigen und von unbeugsamen und aufrechten Frauen geprägt. Deshalb war es sicher auch kein Zufall, dass 1947 Luise Renner, sozusagen die First Lady, die erste Präsidentin der neuen Volkshilfe wurde. Die Grundsätze sowohl der Societas der

Ersten Republik sowie der Sozialistischen Arbeiterhilfe im antifaschistischen Widerstand und der neu gegründeten Volkshilfe eben nach dem Zweiten Weltkrieg sind vom Leitmotiv der Solidarität geprägt: Solidarität mit allen Menschen, ganz unabhängig von ihrer Religion, ihrer Herkunft, der Nation oder auch ihrer Weltanschauung. Im antifaschistischen Widerstand sowohl gegen den Austrofaschismus wie auch gegen den grausamen Naziterror spielte die SAH eine entscheidende Rolle, von der Unterstützung von Opfern des faschistischen Regimes und deren Angehörigen bis hin zur Flüchtlingshilfe. So wurde auch das lebensrettende Flugticket für Bruno Kreisky 1938 von der Sozialistischen Arbeiterhilfe organisiert. Besonders wichtig waren dabei auch immer internationale Hilfswerke der Sozialdemokratie und der Gewerkschaftsbewegung. Der internationale Matteotti-Fonds half finanziell, entsprechende Logistik aufzubauen. Viele Funktionäre und Vertrauensleute landeten deshalb in Gestapohaft und im KZ und mussten ihre antifaschistische Haltung und ihre Solidarität mit ihrem Leben bezahlen.

Diese opferreiche Geschichte der Organisation, diese tief greifende Tradition an Humanität, an Solidarität, an Freiheitswillen lebt bis heute fort, und die Volkshilfe hat auch nie vergessen, woher sie kommt. Seit 75 Jahren,

einem Dreivierteljahrhundert, ist die Volkshilfe immer dort, wo sie gebraucht wird: ganz nah an den Menschen, die Unterstützung benötigen. In unzähligen Einrichtungen und an ganz unterschiedlichen Orten helfe ich all jenen, die auf Hilfe angewiesen sind.

Die Volkshilfe kümmert sich um die Sicherstellung von Pflege und Betreuung, um Armutsbekämpfung – im Besonderen um die Bekämpfung der Kinderarmut –, um Integration und Asylarbeit und um internationale Entwicklungszusammenarbeit. Gelebte internationale Solidarität gehört, wie ich auch schon gesagt habe, aus ihrer langen Tradition zur sozusagen historischen DNA der Volkshilfe.

Liebe Freunde! In zweifelsohne schwierigen, manchmal auch als düster zu beschreibenden und teilweise auch sehr beklemmenden Zeiten, in denen in Europa ein völkerrechtsverletzender blutiger Krieg von Putin vom Zaun gebrochen wurde, steht die Volkshilfe natürlich wieder bereit, um den von Flucht und Krieg erschütterten Menschen zur Seite zu stehen. Dieser furchtbare Ukrainekrieg erschüttert uns alle. Viele bemühen jetzt die sogenannte militärische Logik, fordern Waffen und reden ausschließlich der Aufrüstung das Wort.

Manche wollen die Neutralität kleinreden und spekulieren auch insgeheim mit Nato-Beitritt oder einer Nato-Involvierung. Gerade in diesen Tagen, in denen wir mit diesen grausamen Kriegsberichten konfrontiert sind, gilt es, denke ich, jedoch festzuhalten: Die österreichische Neutralität hat niemals Gesinnungslosigkeit bedeutet, die österreichische Neutralität schreibt im Wesentlichen jedoch fest, dass wir eben an keinen kriegerischen Handlungen teilnehmen. Österreich muss daher als neutrales Land Friedenspolitik und ernsthafte Vermittlungstätigkeit betreiben, also keine Atommacht und keine Kriegsmacht, sondern eine Dialogmacht sein, sodass wir mit unserem großen humanistischen Engagement einen wesentlichen Beitrag leisten – und das ist ein Engagement, das die Volkshilfe immer – auch unter schwierigsten Bedingungen – leistet.

Die Volkshilfe ist und bleibt aber auch eine kräftige und laute Stimme für Humanität, Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit, wenn es um die entsprechenden

„Die Volkshilfe ist und bleibt eine kräftige und laute Stimme für Humanität, Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit!“

politischen und gesetzgeberischen Rahmensetzungen geht, und daher ist es auch richtig, dass dieses heutige Jubiläum hier im Parlament begangen wird und genau an diesem Ort stattfindet: an jenem Ort, in dem mittels demokratischer Verhandlung um sozialen und politischen Fortschritt gerungen wird. Ich verstehe Ihren Besuch daher auch als Unterstützung und Rückenwind für diese politische Auseinandersetzung um soziale Gerechtigkeit in unserem Land, und würde meinen: damit sind wir so etwas wie untrennbare Partner.

Ich möchte euch ganz, ganz herzlich zu eurem Jubiläum gratulieren. Ich möchte euch und Ihnen für Ihr Engagement und Ihre Tätigkeit von ganzem Herzen danken, und ich bin mir ganz sicher, dass Sie alle mit voller Kraft und mit großer Zuversicht anpacken, wenn es in Zukunft wieder darum gehen wird, einer gerechten, einer fairen, einer freien Gesellschaft ein Stück an Wirklichkeit zurückzuerobern. Ich wünsche Ihnen alles Gute, und: Herzlich willkommen im österreichischen Parlament!

Erich Fenninger, Direktor der VH Ö, Ewald Sacher, Präsident der VH Ö, Gastgeberin Doris Bures und Ehrengast Bundespräsident Dr. Alexander Van der Bellen



Bildergalerie

The advertisement features a photograph of five children in a park-like setting. One child is riding a pink tricycle, another is on a green bicycle. They are dressed in autumn clothing. The background shows trees and a building.

GESIBA

Für das Leben in der Stadt

Unsere Verantwortung

„Gerade in diesen schwierigen Zeiten ist es umso mehr unsere Verpflichtung, unseren Aufgaben als gemeinnütziges Wohnungsunternehmen noch intensiver nachzukommen und den dringend benötigten, leistbaren Wohnraum für die Bevölkerung zu schaffen.“

Zitat GD. Ing. Ewald Kirschner

FAIRliving

GESIBA, Gemeinnützige Siedlungs- und Bauaktiengesellschaft,
A-1010 Wien, Eßlingg. 8-10, Tel.: 01-534-77-0, www.gesiba.at,

Bezahlte Anzeige

The advertisement features a close-up photograph of several hands clasped together in a supportive grip. The hands are of different ages and skin tones, symbolizing community and mutual aid.

**Was zählt ist Nähe.
Nur wer einfühlsam ist, kann
andere verstehen und unterstützen.**

SPARKASSE 
Niederösterreich Mitte West

Was zählt,
sind die Menschen.

Bezahlte Anzeige

Mein General Sandino, der Führer des
Bürgerkrieges in San Salvador

Im Gespräch mit Alexander Emanuel

75 Jahre Volkshilfe. Anlässlich des Jubiläums verfasste Alexander Emanuel ein Buch zur Vor- und Entstehungsgeschichte. Diese reicht weit zurück und beginnt bei jenen Vorgänger*innen, die gegen die unfassbare Not nach dem Ersten Weltkrieg in Österreich ankämpften bis zur Gründung der Volkshilfe im März 1947. Die Geschichte erzählt auch von Widerstand und von Verfolgung in der Zeit des Austrofaschismus und des Nationalsozialismus, von mutigen Menschen, die halfen, als Solidarität lebensgefährlich war.

Interview: Lisa Peres

„Die Volkshilfe steht in einer Tradition des antifaschistischen Widerstandes“

Das Buch legt seinen Fokus besonders auf die vielen Menschen im Hintergrund, ohne die es die Volkshilfe heute so nicht geben würde...

Mich interessieren beim Recherchieren und Schreiben immer zuerst die Menschen, ihre Lebensgeschichten, ihre Motivation. Viele der zentralen Pionier*innen der Volkshilfe und der Vorgängerorganisationen sind heute Unbekannte, Vergessene. Ihre Geschichten sind nicht nur unheimlich spannend, sie sind meines Erachtens auch wichtig, um eben die Gründung der Volkshilfe, aber auch um unsere Gesellschaft zu verstehen, ob es nun um Bereitschaft vieler Menschen zu helfen geht, oder um die Gründe der Armut. Die Menschen, von den erzählt wird, zeugen von einem unheimlichen Ausmaß an Solidaritätsbewusstsein. Da wäre die Gründerin und Obfrau der Societas, die sozialdemokratische Bundesrätin Marie Bock. Das Organisations-talent, das Können und Wissen dieser aus einer Arbeiterfamilie stammenden Frau hat im Grunde unzähligen Menschen in größter Not das Leben gerettet... Sie erlebte schließlich Schreckliches in den Kerkern der Gestapo. Marie Bock steht für hunderte Frauen und Männer, die, meist selbst prekär lebend, ihr Leben der Solidarität gewidmet haben.

Was war die Societas?

Ein 1921 von sozialdemokratischen Fürsorgevereinen gegründeter Verband. Im Gegensatz zu vielen anderen Hilfsorganisationen wollte man allen Menschen in Not helfen, auch jenen, die kein Verhältnis zur Sozialdemokratie besaßen. Weiters förderte man die Professionalisierung der Fürsorgearbeit, weshalb auch eigene Ausbildungseinrichtungen gegründet wurden. Schließlich organisierte man für tausende Stadtkinder aus armutsbetroffenen Familien jährlich einen leistbaren Sommerurlaub am Land. Im Grunde war die Societas die Volkshilfe der Ersten Republik.

In welche Abschnitte lässt sich das Buch gliedern?

Die Vorgeschichte der Volkshilfe bis zur Gründung 1947 lässt sich in drei Etappen einteilen: Die erste beginnt nach dem Ersten Weltkrieg. Unvorstellbare Armut und Not herrschten in Österreich. Der Sozialstaat befand sich erst im Stadium des Aufbaus und ohne die Hilfe der privaten Fürsorge, aber auch internationaler Organisationen, hätte es in Österreich eine humanitäre Katastrophe viel größeren Ausmaßes gegeben. Die zweite Etappe beginnt 1934, als die Demokratie in Österreich abgeschafft wurde und der Widerstand im Untergrund begann. Die „Sozialistische Arbeiterhilfe“ half jenen Familien, deren Männer in Haft waren, sammelte Gelder, verteilte Hilfsmittel. Alles natürlich unter strenger Geheimhaltung. Diese Arbeit wurde nach 1938 fortgesetzt. Die dritte Etappe beginnt mit der Befreiung Österreichs 1945.

Anfang der 20er Jahre wurde die Vorgängerin der Volkshilfe gegründet...

Nach den zerstörerischen Auswirkungen des Ersten Weltkrieges zählte Österreich zu den am schwersten betroffenen Ländern Europas. Vor allem die Siegermächte wussten, dass ohne Hilfe Abertausende sterben würden. So halfen z.B. die Amerikaner und versorgten zeitweise im ganzen Land über 200.000 Kinder täglich mit Essen. Andere Länder, so die Niederlande oder Dänemark, und private Organisationen nahmen tausende Kinder auf. Man brachte diese bei Gastfamilien unter, wo sie wieder „aufgepäppelt“ wurden. In Wien bekämpften amerikanische und britische Quäker*innen die sich epidemisch ausbreitende Tuberkulose. Als sich 1921 abzeichnete, dass sich die internationalen Organisationen zurückziehen, das Schlimmste war mehr oder minder überstanden, bauten die ÖsterreicherInnen eigene Organisationen auf. Not gab es schließlich noch immer. So entstand die Vorgängerin der Volkshilfe, die Societas.

“Das Ziel der Societas war, dass der Sozialismus sich durchsetzt und es keine Armut mehr gibt.”

Worin sah die Societas politisch ihre Aufgabe?

Die Motivation der Societas und später auch Anfangs der Volkshilfe war es nicht, „den Staat zu ersetzen“, sondern helfend einzuschreiten, solange der Sozialstaat noch nicht alle Bereiche erfasst. Der Sozialstaat konnte in der Ersten Republik eigentlich nur im Roten Wien etabliert werden. Der zuständige Stadtrat Julius Tandler sah in der Societas und einigen anderen Organisationen das „Rückgrat“ seiner Reformen. Denn ohne die viele Freiwilligenarbeit, wäre vieles nicht möglich gewesen. Ziel war es jedoch, dass die private Fürsorge eines Tages überflüssig sein soll, da die öffentliche Hand das Nötige leistet. Und Fernziel war natürlich, dass der Sozialismus sich durchsetzt und es keine Armut mehr gibt.

Wie ging es weiter mit der Societas?

Ab Mitte der 1920er-Jahre verbesserte sich die Lage der Menschen etwas. In Wien bekämpfte man die Wohnungsnot mit 60.000 neuen Gemeindebauwohnungen, man verbesserte die Versorgung der Kinder, setzte im Schulwesen neue Standards. Doch die Bankenkrise, die Weltwirtschaftskrise bedeutenden für die soziale Sicherheit große Rückschritte. Die konservative, deutschnationale Bundesregierung schwächte den Sozialstaat, ihre Minister waren in große Korruptionsfälle verwickelt... Nur Wien bildete eine positive Ausnahme, doch von einem Rückzug der privaten Fürsorge, der Societas konnte keine Rede sein.

Mit dem Bürgerkrieg 1934 war die Notlage der Menschen besonders groß...

Die rechte Regierung schaltete 1933 das Parlament und den Verfassungsgerichtshof aus, führte nach dem Februar 1934 eine Diktatur ein. Die Sozialdemokratie wurde verboten und mit ihr mussten auch die Mitarbeiter*innen der Societas in den Untergrund, um weiter den Menschen in Not helfen zu können. Es wurde die „Sozialistische Arbeiterhilfe“ gegründet, Josef Afritsch, der 1947 maßgeblich bei der Gründung der Volkshilfe mitgewirkt hat und die Gewerkschaftlerin Wilhelmine Moik bauten ein Netzwerk von circa 400 Helfer*innen auf, die tausende politisch Verfolgte und ihre Familienangehörige versorgten. Dabei wurden sie finanziell von der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften aus der ganzen Welt unterstützt. Und britische und amerikanische Quäker*innen in Wien halfen, einen unverdächtigen Rahmen für die Hilfsaktion zu schaffen. Diese Hilfsaktion dauerte die ganze Zeit des Austrofaschismus, bis 1938, an. Das Schweizer Arbeiter-Hilfswerk half direkt und ermöglichte den Kindern der Februar-kämpfer Sommeraufenthalte in der Schweiz.

Wie ging es dann nach 1938 weiter?

Bis 1940 war die letzte bedeutende Untergrundorganisation der Sozialdemokrat*innen, die „Sozialistische Arbeiterhilfe“, aktiv. Doch die Gestapo infiltrierte die Organisation und bald waren alle Verantwortlichen verhaftet. Es gab viele Prozesse wegen Hochverrat. Nur isolierte Gruppen, ich nenne sie Kreise, Menschen die sich kannte, konnten weiter arbeiten und in einem engen Rahmen helfen. Hier spielt Otto Haas eine zentrale Rolle, aber auch Ella Lingens. Zugleich wurden viele der jüdischen Mitbegründer der Societas von den Nazis ermordet. Andere konnten flüchten und zogen im Exil erneut Hilfsorganisationen auf...

Wie war die Lage nach der Befreiung 1945?

Über 100.000 Österreicher*innen hatten sich vor dem Morden der Nazis ins Exil retten können. Die Exilösterreicher*innen zählten nach der Befreiung 1945 zu den ersten, die, wie z.B. Bruno Kreisky aus Schweden, mit Hilfsaktionen für Österreich starteten. Überhaupt spendeten viele Menschen im Ausland, als sie erfuhren, wie sehr die österreichische Bevölkerung unter den Folgen des Krieges litt. In England gab es gleich 1946 eine wahre Spendenflut, nachdem britische Labour-Abgeordnete, nach ihrem Wien-Besuch, im Radio von den katastrophalen Zuständen

berichteten. Auch wurden bald wieder österreichische Kinder im Ausland, ähnlich wie 1920, aufgepäppelt. Josef Afritsch war inzwischen Stadtrat und zählte zu den Koordinatoren etlicher Hilfsaktionen, im Archiv der Volkshilfe gibt es etliche Unterlagen dazu. Oft ging es um die Organisation und die Verteilung der sehr begehrten CARE-Pakete.

1946 kam es zur Gründung der Volkssolidarität, war das auch ein Vorläufer der Volkshilfe?

Nicht ganz. In der Volkssolidarität waren alle drei Regierungsparteien, SPÖ, ÖVP und KPÖ, vertreten. Man half in erster Linie den Opfern der NS-Verfolgung. Diese Menschen hatten die KZs oder Gefängnisse überlebt, waren, wenn sie nicht eingesperrt waren, meist Ausgestoßene und dadurch über viele Jahre sehr schlecht versorgt gewesen. Ihr Zustand war nach der Befreiung schlimmer noch, als der allgemein in der Bevölkerung anzutreffende. Bald kam es zu Differenzen innerhalb der Volkssolidarität und jede beteiligte Partei gründete ihre eigene Organisation. So wurde, ein Jahr vor Gründung der Volkshilfe, die Sozialistische Arbeiterhilfe, diesmal als ganz legale Einrichtung, reaktiviert.

Wie kam es dann 1947 zur Gründung der Volkshilfe und zu dem Namen?

Die Organisator*innen der Sozialistischen Arbeiterhilfe wollten, dass ihre Organisation, wie schon die Societas, für alle Hilfesuchenden Menschen offen steht. Doch war der Name dafür nicht geeignet, wie manche meinten. Im Exil hatte sich Bruno Kreisky mit dem Sozialdemokraten Willy Brandt, dem späteren deutschen Kanzler angefreundet. Dieser hatte 1939 die Hilfsorganisation „Norwegische Volkshilfe“ mitbegründet. Meines Erachtens kam daher der Name für die Volkshilfe in Österreich.

Im März 1947 kam es dann offiziell zur Gründung der Volkshilfe?

Am 21. März 1947 wurde der Verband als parteiunabhängige, gemeinnützige Wohlfahrtsvereinigung in Wien gegründet. Mitbegründerin und erste gewählte Präsidentin war Luise Renner, die Frau des damaligen österreichischen Bundespräsidenten Karl Renner. Wir finden im ersten Vorstand natürlich Josef Afritsch und Bruno Kreisky. Wieder kümmerte man sich darum, dass Kinder einen leistbaren Sommerurlaub im In- und Ausland erhalten, auch wurden weiterhin CARE-Pakete verteilt. Die örtlichen Organisationen der Sozialistischen Arbeiterhilfe gingen in jenen der Volkshilfe auf.

Dein Buch trägt den Titel: „AUS WIDERSTAND UND SOLIDARITÄT“ Die Vorgeschichte und die Gründung der Volkshilfe...

Der Titel soll verdeutlichen, dass die Menschen, die die Volkshilfe ausmachten, weit über ihre eigentlichen Möglichkeiten hinaus halfen, sich für andere Menschen einsetzten, auch in Zeiten, wie während der Nazi-Zeit, als Helfen mit großen Gefahren verbunden war. Die Volkshilfe steht in einer Tradition der Arbeiterbewegung, der österreichischen Zivilgesellschaft und des antifaschistischen Widerstandes, an die man nicht oft genug erinnern kann. Die Leistungen und Kämpfe dieser großartigen Menschen haben schließlich geholfen, eines der ärmsten Länder Europas, das war Österreich sowohl 1918, als auch 1945, tiefgreifend zu verändern und die Lebensbedingungen der Österreicher*innen erheblich zu verbessern.

Zur Person

Alexander Emanuely lebt als Schriftsteller, Exilforscher und Kulturwissenschaftler in Wien. Er ist Mitarbeiter der Theodor Kramer Gesellschaft und im Republikanischen Club – Neues Österreich politisch aktiv. Er war mehrere Jahre geschäftsführender Redakteur der Zeitschrift Context XXI. In seinem jüngsten Buch „Das Beispiel Colbert“ entwirft Alexander Emanuely einen umfassenden Überblick über die kaum bekannten Ursprünge der Zivilgesellschaft in Österreich.



Alexander Emanuely bei der Buchpräsentation im Dachfoyer der Hofburg

Wo das Leben lebt.

Finden Sie
Miet- & Eigentums-
wohnungen auf
arwag.at

Wer sich in seinem Lebensraum wohlfühlt,
kann auch das Leben in vollen Zügen genießen.
Deshalb bietet die ARWAG Wohnungen in
attraktiven Wiener Lagen mit großzügigen,
grünen Freiflächen und ausgebauter
Infrastruktur zu leistbaren Preisen.



Bezahlte Anzeige

**75 JAHRE
ZUSAMMENHALT
MIT DIR**

LT-Abg. Ines Vukajlović



Bezahlte Anzeige

Das **Herz** der Republik!

www.fsggoed.at

Ob auf der Polizeidienststelle, in der Schule, an der Uni, in der
Kaserne, am Finanzamt, im Krankenhaus oder im Pflegeheim –
**die MitarbeiterInnen im öffentlichen Dienst leisten Tag für Tag Großes
für die Republik.**



[Facebook.com/FSG.GOED](https://www.facebook.com/FSG.GOED)

Schluss mit den Einsparungen!
Mehr Fairness für den öffentlichen Dienst.



Damit wir ALLE nicht zu kurz kommen.

Bezahlte Anzeige

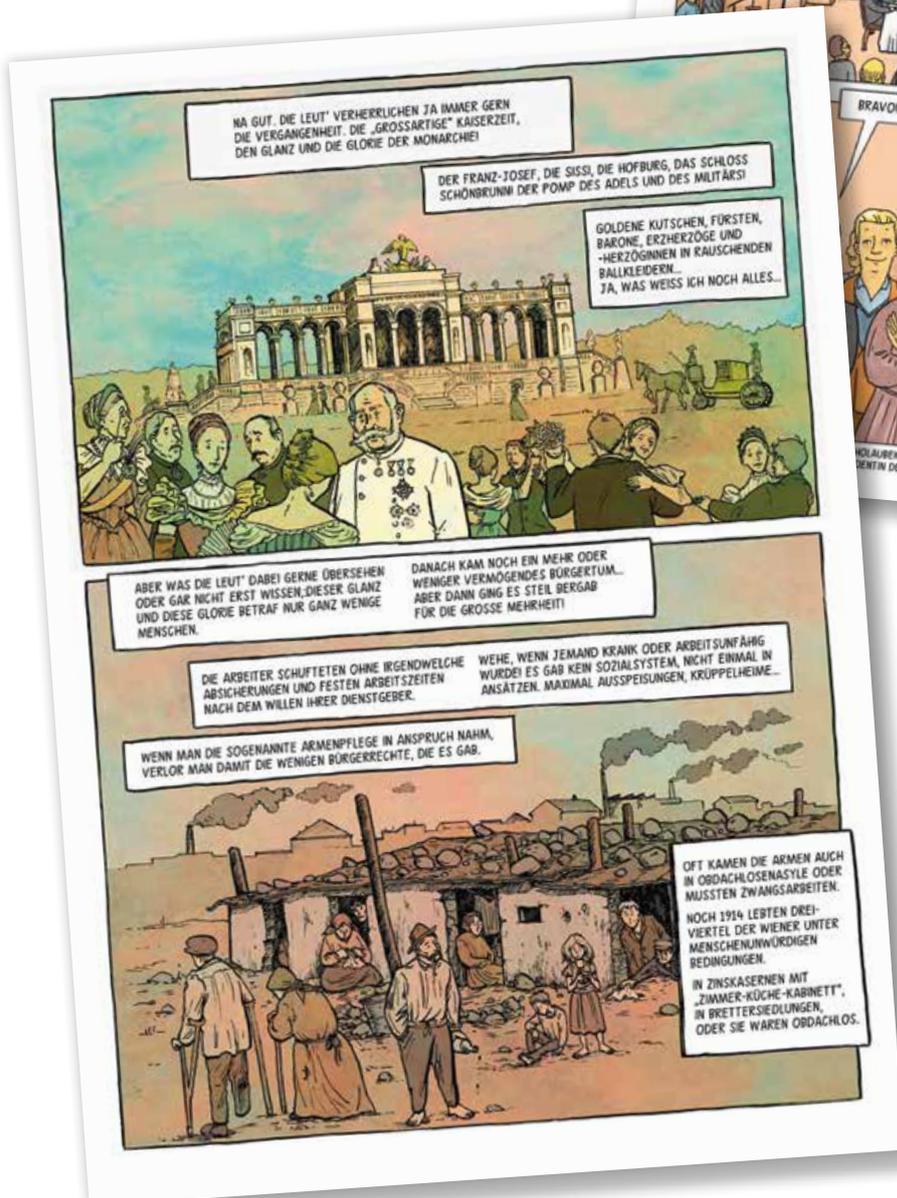
ARMUT ÜBERWINDEN

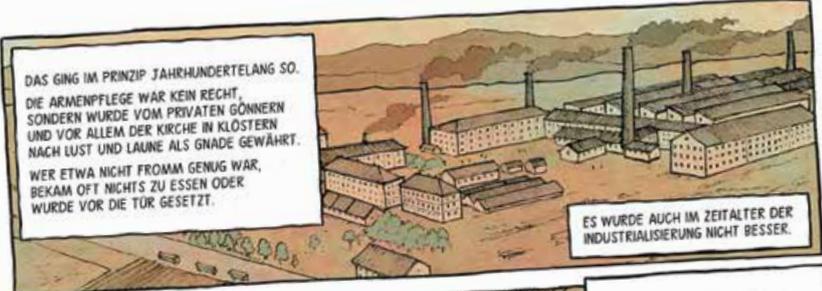
Die Geschichte der Volkshilfe



Ausschnitte aus unserer Graphic Novel

Gemeinsam mit den Autoren, Harald Havas und Alexander Emanuely, sowie den Comic-ZeichnerInnen Nina Dietrich und Bettina Egger, hat die Volkshilfe Wien eine Graphic Novel mit dem Titel „Armut Überwinden – Die Geschichte der Volkshilfe“ produziert. Das Werk ist im regulären Buchhandel und in Comic-Fachgeschäften zu kaufen. Bestellungen zum regulären Buchpreis von € 24,90 sind möglich unter: comic@volkshilfe-wien.at





DAS GING IM PRINZIP JAHRHUNDERTLANG SO. DIE ARMENPFLEGE WAR KEIN RECHT, SONDERN WURDE VOM PRIVATEN GÖNNERN UND VOR ALLEM DER KIRCHE IN KLÖSTERN NACH LUST UND LAUNE ALS GNADE GEWÄHRT. WER ETWA NICHT FROMM GENUG WAR, BEKAM OFT NICHTS ZU ESSEN ODER WURDE VOR DIE TÜR GESETZT.

ES WURDE AUCH IM ZEITALTER DER INDUSTRIALISIERUNG NICHT BESSER.



DIE NEUEN FABRIKEN UND PRACHTBAUTEN BENÖTIGTEN VIELE ARBEITER. DIE HOLTE MAN SICH ETWA AUS BÖHMEN UND MÄHREN. IM DEUTSCHSPRACHIGEN TEIL DER MONARCHIE GALTEN DIE ZUWANDERER ALS MINDER UND WURDEN OFT FAST WIE SKLAVEN GEHALTEN. MIT BIS ZU 15 ARBEITSTUNDEN PRO TAG - SIEBEN TAGE DIE WOCHE! SO GING ES ZUM BEISPIEL DEN BERÜHMTEN „ZIEGELBEHM“ IN WIEN.



MEIST LEBTEN SIE AM GELÄNDE, ZUSAMMENGEPACKT AUF ENGSTEM WOHNRaum IN ARMILICHEN HÄUSERN. ES BLIEB IHNEN AUCH GAR NICHTS ANDERES ÜBER, DENN IHR GELALT WURDE OFT NUR IN WERTMARKEN, DEM SOGENANTEN „BLECH“, AUSBEZAHLT.

DIESES „GELD“ WAR NUR AM WERKS-GELÄNDE GÜLTIG UND SO MUSSTEN DIE ARBEITER IHREN KÄRGLICHEN LOHN IN DEN WERKSEIGENEN GESCHÄFTEN AUSGEBEN - ZU PREISEN, DIE DIE BESITZER NACH LUST UND LAUNE FESTLEGTE.

MEIN VATER, FRANTIŠEK CZERNÝ, WAR EINER VON IHNEN.

UNTER DIESEN VERHÄLTNISSEN SCHUFTETEN ÜBRIGENS AUCH FRAUEN.

ETWA DIE „MALTA-WEIBER“, DIE FÜR DAS MISCHEN DES MÖRTELS ZUSTÄNDIG WAREN.

VICTOR ADLER MACHTE 1888 IM WOCHENBLATT „GLEICHHEIT“ AUF DIESE KATASTROPHALEN VERHÄLTNISSAUFMERKSAM. DER GROSSVATER VON AMALIE PÖLZER, VON DER ICH NOCH ERZÄHLEN WERDE, HATTE DEN JUNGEN REPORTER HEIMLICH, UNTER MILCHKANNEN VERSTECKT, AUF DAS BETRIEBSGELÄNDE GESCHMUGGELT. DORT LEBTEN UND RACKERTEN RUND 10.000 ARBEITER UND ARBEITERINNEN!

DIESE BERICHTE SCHLUGEN HOHE WELLEN. IM JANUAR 1889 GELANG ES DEM GENOSSEN ADLER BEI HAIBURGER PARTEITAG, DIE VERSCHIEDENEN ARBEITERBEWEGUNGEN UND GEWERKSCHAFTEN DER MONARCHIE ZU EINEN.

DIE SDAP, DIE „SOZIAL-DEMOKRATISCHE ARBEITERPARTEI“, WURDE GEGRÜNDET.



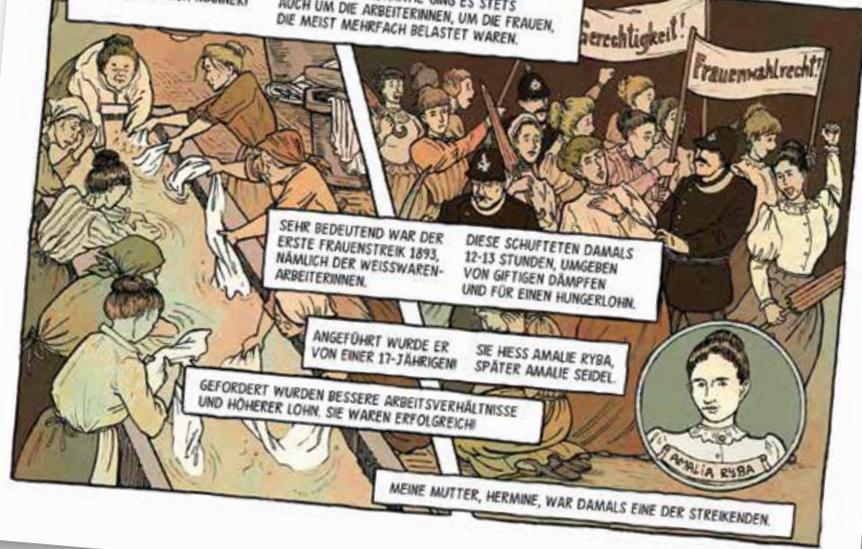
DOCH DER JUNGEN SOZIALDEMOKRATIE GING ES NICHT NUR UM GEORDNETE ARBEITSVERHÄLTNISSE, BESSEREN LOHN, KRANKENPFLEGE UND FÜRSORGE. WICHTIG WAR IMMER, DIE MENSCHEN ZU BILDEN UND SO AUCH GEISTIG AUS DER ABHÄNGIGKEIT ZU FÜHREN.

DAZU GAB ES VORTRÄGE, LESEKREISE UND VIELES MEHR, OFT IN HINTERZIMMERN VON KAFFEEHÄUSERN. GETRANNT ALS „PFEIFEN-CLUB“ ODER „VERGNÜGUNGSVEREIN“, RESPITZELT VON DER POLIZEI UND VON AUFLÖSUNG BEDROHT.



UND DAS ALLES BETRAF KEINESWEGS NUR MÄNNER!

DER SOZIALDEMOKRATIE GING ES STETS AUCH UM DIE ARBEITERINNEN, UM DIE FRAUEN, DIE MEIST MEFHRFACH BELASTET WAREN.



SEHR BEDEUTEND WAR DER ERSTE FRAUENSTREIK 1893, NÄMLICH DER WEISSWAREN-ARBEITERINNEN. DIESE SCHUFTETEN DAMALS 12-13 STUNDEN, UMGEBEN VON GIFTIGEN DÄMPFEN UND FÜR EINEN HUNGERLOHN.

ANGEFÜHRT WURDE ER VON EINER 17-JÄHRIGEN! SIE HESS AMALIE RYBA, SPÄTER AMALIE SEIDEL.

GEFORDERT WURDEN BESSERE ARBEITSVERHÄLTNISSE UND HÖHERER LOHN. SIE WAREN ERFOLGREICH!

MEINE MUTTER, HERMINE, WAR DAMALS EINE DER STREKENDEN.



Auszüge aus der Graphic Novel

MIT DEM BEGINN DES NEUEN JAHRHUNDERTS WURDEN DIE VERHÄLTNISS E NICHT BESSER. WÄHREND AUF DER PRÄCHTIGEN RINGSTRASSE ELEKTROISCHE STRASSENBAHREN EINZUG HIELTEN, GELANG ES DER SOZIALDEMOKRATIE NUR LANGSAM, BESSERE BEDINGUNGEN FÜR DIE ARBEITER UND ARBEITERINNEN HERAUSZUSCHLAGEN.



DER STAAT SELBST SAH KEINE VERANTWORTUNG DARIN, SICH UM DAS WOHL SEINER BÜRGER ZU KÜMMERN. MAN KÖNNE NICHT IN DIE PRIVATWIRTSCHAFT EINGREIFEN, HESS ES.

DOCH ES WURDE NOCH SCHWIMMER 1914 BEGANN DER ERSTE WELTKRIEG. ER BRACHT LEID UND TOD FÜR ZAHLLOSE ZUM WEHREINDIST GEZWUNGENE ARBEITER UND ARMIT FÜR DEREN ZURÜCKGEBLIEBENEN FAMILIEN. DAS GLEICHE GALT BALD DARAUFG AUCH FÜR INVALIDE KRIEGSGEHEIMHEER...



UND SEHE DA! PLÖTZLICH WURDEN BETRIEBE FÜR DEN KRIEGSZWECK ZU ALLEM MÖGLICHEN GEZWUNGEN AUF EINMAL KÖNNTE DER STAAT DOCH IN DIE PRIVATWIRTSCHAFT EINGREIFEN

1917 WAR DAS JAHR DES ÜBERGANGS VOM MANGEL ZUR NOT? AUCH DIE PROTESTE WURDEN IMMER LAUTER. DIE MONARCHE SAH SICH GEZWUNGEN, EIN EIGENE MINISTERIUM FÜR SOZIALE FÖRSORGE ZU ERRICHTEN. ES WAR DAS WELTWEIT ERSTE!



ES BEFASSTE SICH MIT DER FÖRSORGE FÜR JUGENDLICHE, KRIEGSSCHÄDIGTE UND HINTERBLIEBENE. ES ENTSTAND EINE SOZIALVERSICHERUNG, ARBEITSSCHUTZ, ARBEITSVERMITTLUNG, ARBEITLOSIGKEITSFÖRSORGE...

AUF EINMAL WAR TROTZ DES KRIEGES GELD FÜR SOZIALES DA!

DAS BEWIES, DASS DER STAAT SEHR WOHL ETWAS TUN KÖNNTE, WENN ER NUR WOLLTE.

DI ERRICHTUNG DER DIKTATUR DES STÄNDESTAATS IST SO EINE SACHE. MANCHE SAGEN, DIE AUSTRO-DEUTSCHEN NATIONALSOZIALISTEN VERHINDERN MAG SEIN. JEDENFALLS WURDE ABER GLEICH NI DES PARLAMENTS NICHT NUR DIE NATIONALSOZIALISTEN, SONDERN AUCH DIE KOMMUNISTEN, FÖRBAUKÄMPFER 1934 AUCH DIE SPÄTERE ARBEITERPARTEI.



ICH WILL HIER NICHT NÄHER AUF DIE POLITISCHEN GESCHENNISSE EINGEHEN. TATSACHE ALLE IHRE WÄRDEN: VON DEN GEWERKELICHEN...

JEDENFALLS WURDEN ALLE FÜHRENDEN GENOSSENEN UND GENOSINNEN VERHAFTET UND KURZFRISTIG EINGESPERRT. DARUNTER WAREN AUCH VIELE MITGLIEDER DER SOCIETAS.

ALLE OPPOSITIONSPARTeien WURDEN ABGESCHAFFT, IHRE VERMÖGEN KONFISZIERTE. DIE MEISTEN HILFSGRUPPEN WURDEN IN ANDERE ORGANISATIONEN SO ÜBERNOMMEN DER STAAT DIE VON DER SOCIETAS AUFGEBAUTEN STRUKTUREN.



DER AUSTROFASCHISMUS, DER STÄNDESTAAT, DIE KANZLERDIKTATUR, DIE DOLLFUSS-SCHAUSCHNIGG-DIKTATUR... WIE IMMER MAN DIESE ZEIT NENNEN WILL...

DER SOLIDARISCHE GEDANKE WURDE AUS DER FÖRSORGE ENTFERNT UND DIE SOZIALGEGESZTZE RINGEN FÜR STÖCK ZURÜCKGEMOMMEN. IMMER MEHR HILFSBEDÖRFTIGE KAMEN UM IHRE CHANCE AUF UNTERSTÜTZUNG, VOR ALLEM LINKSGERICHTETE PERSONEN.



* BIS HEUTE BESTEHENDE PFADFÖHRERINNE SOZIALDEMOKRATISCHE JUGENDORGANISATION

WAHRSCHENLICH WERDEN SIE SICH AUCH FRAGEN, WIE DENN MEIN PRIVATLEBEN AUSSAH, HERR WIESINGER.



NUN, OHNE VIEL AUF DIE DETAILS EINZUGEHEN, ICH LERNTE BEI DER ARBEIT EINEN JUNGEN JURISTEN KENNEN, DER EBENFALLS AUS EINFACHEN ARBEITERVERHÄLTNISSEN STAMMTE.



DI E PARTEI HÄTTE IHM DABEI GEHOLFEN, EIN STUDIUM ZU ABSOLVIEREN. ER VERBRACHT AUS DANKBARKEIT VIEL SEINER FREIZEIT ALS FREIWILLIGER RECHTSBERATER BEI DER SOCIETAS.

ER HESS JOSEF NERETH WIE VERLIEBTE UNS UND HEIRATETE BALD DARAUFG.

UNSERE EHE BLIEB KINDERLOS. DAS HAT MICH ABER NIE GESTÖRT, IM GEGENTEIL, ES LIESS MIR MEHR ZEIT, MEINEN BERUF AUSZÜBEN, IN DEM ICH JA SOWIESO VIEL MIT KINDERN ZU TUN HÄTTE.



ZUDEMG MUSSTE ICH MICH NOCH EINMAL UM MEINE GESCHWISTER KÜMMERN, ALS MEINE MUTTER 1928 STARB. SIE WAR NOCH KEINE 50 JAHRE ALT.



DI E TODESURSACHE WURDE NICHT ENDEUTIG GEKLÄRT, WAR ABER VERMUTLICH EINE SPÄTFOLGE DER VIELEN ENTNEHRUNGSREICHEN JAHRE.



RÜCKBLICKEND WAREN DI E 20ER- UND FRÖHEN 30ER-JAHRE FÜR MICH EINE SCHÖNE ZEIT. VOR ALLEM, WEIL ICH ES MIT DEM VERGLEICH, WAS DANACH KAM.



NATÜRLICH GAB ES MANGEL, DI E INFLATION, DI E WELTWEITSCHEITSKRISE... UND DEN ZUNEHMEND STÄRKEREN GEGENWIND AUS DEM PARLAMENT.

TROTZ DER VIELEN STEINE, DI E UNS VON DER KONSERVATIVEN REGIERUNG IN DEN WEG GELEGT WURDEN, HERRSCHTE IN ROTEN WEN DOCH IMMER NOCH EINE GEWÄLTIGE AUFRUCHSTIMMUNG!

WIE WÄREN AUF DEM WEG IN EINE BESSERE ZUKUNFT, ZU EINER BESSEREN MENSCHHEIT!

DOCH DAS ALLES SOLLTE SICH BALD ÄNDERN. DI E SCHÄNDLICHKEIT, DI E ZUKUNFT... MEIN MANN UND ICH KONNTEN DAMALS BEREITS ABHORN, WOHN DI E REISE GEHEN WÜRDEN.



Auszüge aus der Graphic Novel

SIE SUCHEN EINE WOHNUNG
MIT WOHNFÜHLFAKTOR ?

BEI UNS FINDEN SIE IHREN WOHNTRAUM!



NEUE HEIMAT OÖ

TEL: 0732/65 33 01, www.neue-heimat-ooe.at

Bezahlte Anzeige

STADT **A** POTHEKE
TROFAIACH

Schüssler Mineralsalze, Kahuna Essenzen, Ladakh Essenzen

ARZNEIMITTEL UND MEHR

Aura Soma, Rostock Essenzen, Bachblüten, Homöopathie

Have **A** nice day

www.stadtapotheke-trofaiach.at
 info@stadtapotheke-trofaiach.at
 +43 (0) 3847 / 40 42

Mag. Dr. Otto Michael Humar | Langgöller Straße 12 | 9293 Trofaiach

Bezahlte Anzeige



#deineStimme

für faire Bezahlung in der Pflege

Die Arbeiterkammer fordert gerechte Bezahlung,
mehr Personal und faire Arbeitsbedingungen in
Pflege- und Gesundheitsberufen.

AK.AT/DEINESTIMME

Bezahlte Anzeige



BILDUNG
www.hausderbegegnung.com



SEMINARRÄUME
12 Räume in allen Größen



RESTAURANT
Bio, regional und fair



HOTEL
15 Zimmer für Ihre Gäste



HERZLICH
WILLKOMMEN IM

HAUS DER BEGEGNUNG

Haus der Begegnung · www.hausderbegegnung.com · Reinweg 12 · 6020 Innsbruck · 0512-567869 · Fax DW 11

Bezahlte Anzeige



Gemeinde Sölden

Die Gemeinde Sölden unterstützt
die Arbeit der Volkshilfe

Ihr Bürgermeister Mag. Ernst Georg Schöpf

Gemeindeamt Sölden | Gemeindefstraße 1 | 6450 Sölden
Tel.: +43 5254 2225 | Fax: DW-18 | gemeinde@soelden.tirol.gv.at
www.soelden.tirol.gv.at

Bezahlte Anzeige



Im Gespräch mit Dr. Alexander Van der Bellen

„Unsere Demokratie ist dann in Gefahr, wenn wir aufhören, an ihren Wert zu glauben!“

Interview: Lisa Peres

Der Kampf gegen Armut hat die Volkshilfe 75-Jahre beschäftigt, heute verstärkt im Engagement gegen Kinderarmut sichtbar. Aber auch der Einsatz für menschenwürdige Pflege, für die Rechte arbeitssuchender Menschen und die internationale Entwicklungszusammenarbeit war und ist uns wichtig. Was ist Ihnen bei der Lösung sozialer Probleme ein besonderes Anliegen?

Wir dürfen in Österreich niemanden zurücklassen. Jede und jeder muss sich hier zu Hause und sicher fühlen. Man muss den Zusammenhalt und die Solidarität von uns allen spüren und das auch in der Geldtasche sehen. Die letzten Monate und Jahre waren für sehr viele von uns keine einfachen Zeiten. Eine Krise jagt die nächste: Die Auswirkungen der Klimakatastrophe werden immer sicht- und spürbarer, die Corona-Pandemie hat unser Gesundheitswesen sehr gefordert und seit einem halben Jahr tobt Krieg mitten in Europa. Das sind enorme Herausforderungen für uns als Gesellschaft. Wir dürfen niemand in Österreich allein lassen. Unsere Waffe ist Solidarität. Solidarität ist unsere Waffe.

Der besondere Einsatz der Volkshilfe gilt den schutzsuchenden, flüchtenden Menschen. Im Hinblick auf Ihre eigene Familiengeschichte, was geht Ihnen bei diesem Thema durch den Kopf? Gibt es ein persönliches Schlüsselerebnis?

Die Österreicherinnen und Österreicher haben in der Vergangenheit immer wieder bewiesen, dass sie Menschen in Not helfen und ein großes Herz haben. Das habe ich auch in meiner persönlichen Familiengeschichte so erfahren. Sowohl nach dem Zweiten Weltkrieg als auch bei der großen Fluchtbewegung 2015/2016 oder seit Ausbruch des brutalen Angriffskrieges in der Ukraine waren es die Hilfsorganisationen und die Zivilgesellschaft, die als erste geholfen haben. Unbürokratisch haben sie die Flüchtenden mit Essen und Kleidung versorgt und Unterkünfte zur Verfügung gestellt. Das ist schon wirklich großartig und darauf können wir stolz sein.

Wie in Ihrer viel beachteten Eröffnungsrede der Salzburger Festspiele 2022 sagten Sie: „(...) dass in diesen dunklen Zeiten die Sterne Europas heller leuchten, als je zuvor. Diese Sterne sind Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit, die Wahrung der Minderheitenrechte und Solidarität (...)“ Das sind zentrale Werte, für die auch die Volkshilfe eintritt. Welchen Beitrag können wir alle leisten, um diese Werte noch besser zu leben? müssen sich diese Menschen fühlen?

Wir sind ein mächtiger Kontinent, wenn wir zusammenhalten und es sind diese Werte, die uns als Europäische Union verbinden. Dabei sollten wir aber nie vergessen, dass wir uns diese Werte einst hart erkämpft haben. Der brutale Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine hat uns schmerzlich vor Augen geführt, wie schnell sie wieder in Bedrängnis geraten können. Darum ist es umso wichtiger, dass wir auf unsere Werte aufpassen. Jede und jeder von uns und zwar dort, wo es ihm oder ihr möglich ist. Zum Beispiel indem wir solidarisch sind – und für den anderen da sind und helfen. Indem wir Demokratie leben, indem wir wählen gehen oder uns in der Gemeinde engagieren.

Die Volkshilfe wurde von Antifaschist*innen gegründet und aufgebaut, das prägt uns bis heute. Was gefährdet denn die Demokratie am Stärksten?

Unsere Demokratie ist dann in Gefahr, wenn wir aufhören, an ihren Wert zu glauben. Wenn die einfachen Lösungen verlockender sind als Diskussion und gemeinsame Meinungsbildung. Wenn wir uns abwenden und zum Beispiel an Wahlen nicht mehr teilnehmen. Aber auch die Akteure in der Politik sind in der Pflicht: Die Aufgabe von Politikerinnen und Politikern ist nicht die Beschäftigung mit sich selbst oder kleingeistige, scheinbar ideologische Konflikte zu führen oder gar die Rechtsstaatlichkeit in Frage zu stellen. Wir brauchen eine integre, funktionierende Politik, die ihre Verantwortung wahrnimmt. Die Demokratie ist ein hohes Gut, das sich unsere Vorfahren hart erkämpft haben. Es ist wichtig, dass wir gut auf sie aufpassen.

Ehrenamtliches Engagement ist bis heute ein wichtiger Faktor in der Volkshilfe. Wird ehrenamtliche und freiwillige Arbeit in der Gesellschaft ausreichend gewürdigt?

Österreich ist ein Land des Ehrenamtes. Viele wichtige Dinge, die uns als Gesellschaft stärken, werden von den Österreicherinnen und Österreichern mit Stolz ehrenamtlich gemacht. Dazu zählen zum Beispiel die Aufgaben der Feuerwehr oder der Rettung. Oder auch bei den großen Fluchtbewegungen, wo es uns gelungen ist, rasch und unbürokratisch zu helfen. Das ist von einer Welle der Hilfsbereitschaft aus der Bevölkerung ausgegangen. Das kann man gar nicht genug würdigen.



Österreich ist ein reiches Land mit einem gut ausgebauten Sozialsystem. Bei Ihren internationalen Kontakten, wie viel Anerkennung findet das in der Welt?

Unser Sozialsystem hat uns dabei geholfen, die Krisen der letzten Jahre als Gesellschaft einigermaßen gut zu bewältigen. Auch wenn es sicher im Einzelfall Menschen gibt, denen nicht genug geholfen werden konnte. In schwierigen Zeiten zeigt sich, wie notwendig und wertvoll ein gutes Sozialsystem ist. Das ist auch etwas, auf das ich oft bei meinen Treffen mit Staats- und Regierungschefs aus anderen Ländern angesprochen werde. Hier sind wir oft Ideengeber für andere, das freut mich.

Angesichts der vielen Krisen, vom Klimawandel bis zum Krieg in der Ukraine, gibt es auch ein Wort des Trostes oder der Hoffnung vom österreichischen Bundespräsidenten?

Wir haben in der Vergangenheit viele, viele Probleme lösen müssen und wir haben sie gelöst. Gemeinsam. Wenn wir gemeinsam zusammengearbeitet haben. Und auf diese Stärken sollten wir uns immer erinnern. Glauben wir an unsere gemeinsame Stärke und Kraft! Besinnen wir uns darauf, wie stark wir sein können. Denn Solidarität und Zusammenhalt machen uns sicher.

Letzte Frage: Was braucht der Mensch für sein ganz persönliches Glück

Das ist tatsächlich eine sehr schöne Frage. Es ist schon ein Privileg, sich darüber Gedanken machen zu können. Ich denke ein Teil der Antwort ist: notwendig sind ein Dach über dem Kopf, ein warmes Essen und unsere Liebsten um uns herum. Aber den Rest der Antwort muss jeder Mensch für sich selber finden.

Danke für das Gespräch!

„In schwierigen Zeiten zeigt sich, wie notwendig und wertvoll ein gutes Sozialsystem ist.“



DANKE

für die Unterstützung



Mag. Robert Lasshofer
Vorstandsvorsitzender des
Wiener Städtischen Versicherungsvereins



„Die Volkshilfe ist eine essenzielle Stütze für unsere Gesellschaft, denn sie greift jenen unter die Arme, mit denen es das Leben nicht gut gemeint hat. Zugleich ist sie ein lautes Sprachrohr für die, die kaum oder nicht gehört werden. Die wertvolle Arbeit der Volkshilfe ist nicht nur unabdingbar, sondern vor allem auch förderungswürdig. Wir sind ein langjähriger und verlässlicher Partner der Volkshilfe, insbesondere wenn es um die Themen Kinder, Pflege und Altern in Würde geht. Zum 75-jährigen Jubiläum die allerherzlichsten Glückwünsche und weiterhin viel Engagement, Kraft und Erfolg für die Zukunft.“



Robert Zadrazil
CEO der UniCredit Bank Austria



Wir kooperieren mit der Volkshilfe Österreich seit vielen Jahren bei einer ganzen Reihe von brennenden sozialen Themen und insbesondere bei der Bekämpfung der Kinderarmut. Denn wenn in Österreich, einem der wohlhabendsten Länder in Europa, bereits rund ein Viertel aller Kinder – oder rund 400.000 Kinder und deren Familien – armutsgefährdet sind, kann man nicht einfach wegschauen. Gerade in Zeiten von steigender wirtschaftlicher und sozialer Unsicherheit, der höchsten Teuerung seit 50 Jahren sowie Krieg in Europa mit den dadurch ausgelösten Flüchtlingsströmen verdient die Volkshilfe Österreich mit ihren unzähligen hauptberuflichen Mitarbeiter:innen sowie Ehrenamtlichen und Freiwilligen weiterhin unsere engagierte Unterstützung!



Rodrigo Diehl
CEO Magenta Telekom:



„Als Magenta Telekom sehen wir uns nicht nur unseren Kundinnen und Kunden verpflichtet, wir übernehmen Verantwortung gegenüber unserer Gesellschaft. Dabei treten wir entschieden für Toleranz, Meinungsfreiheit und soziale Inklusion aller Gesellschaftsschichten und Gruppen ein und gegen Ausgrenzung, Hass im Netz und Diskriminierung. Ein wichtiges soziales Engagement ist dabei auch die langjährige Unterstützung der Spendenkampagne der Volkshilfe gegen Kinderarmut. Hier geht es uns den Jüngsten der Gesellschaft Zukunftsperspektiven aufzuzeigen. Gerade in Krisenzeiten braucht es Solidarität und Stabilität in der Unterstützung. Wir wollen mit unserer langjährigen Partnerschaft einen Beitrag für eine positive Zukunft leisten.“

DER SCHÖNSTE ORT FÜR LETZTE GRÜSSE

grazerbestattung.at

GRAZ

Zeremoniensaal und Feuerhalle
Seit 1932 die Nummer 1 bei
Feuerbestattungen



An diesem Gütesiegel
sind die österreichischen
„Qualitätsbestatter“ zu
erkennen.

Bezahlte Anzeige

ochtr@gmx.at | Foto: Joel Kemzianko | Bezahlte Anzeige

LUST AUF WANDERN?

ÜBER STOCK UND STEIN
MIT DEM FREIZEIT-TICKET
STEIERMARK.



FOTO: SHUTTERSTOCK

Verbund verbindet.

VERBUND LINIE

Bezahlte Anzeige

Der Aufbau: Jahre der Arbeit und Bewährung

Die Geschichte der Volkshilfe

Zu Kriegsende befinden sich rund drei Millionen Ausländer in Österreich, Umsiedler und ehemalige Kriegsgefangene. Die Volkshilfe bemüht sich von Beginn an um die Flüchtlinge. Bis heute ist die Betreuung schutzsuchender Menschen eine wichtige Aufgabe der Volkshilfe. Aber auch die Sorge um die Kinder ist groß, Anfang der Fünfzigerjahre stehen 22 Kinderheime zur Verfügung, tausende Kinder erholen sich in Volkshilfe-Einrichtungen.



1956: Die Volkshilfe bringt 100 Tonnen
Hilfsgüter nach Budapest



„Volkshilfe hilft Ungarn“-Helfer beim
beladen der Hilfstransporter

Die Ungarnhilfe Nach dem Aufstand fliehen im November '56 über 200 000 Menschen in die junge Republik Österreich. Die Volkshilfe bringt 64 Tonnen Lebensmittel, Medikamente und Kleider in das Grenzgebiet nach Ungarn und 100 Tonnen Hilfsgüter nach Budapest. Am 1. November wird das „Österreichische Nationalkomitee für Ungarn“ gebildet, dem neben der Volkshilfe nahezu alle österreichischen Hilfsorganisationen angehörten. Am 4. November eskaliert die Gewalt in Ungarn, die ersten Flüchtlinge erreichen die ungarisch-österreichische Grenze. Die Volkshilfe ruft auf, Decken und Kleidung zu spenden. Freiwillige der Volkshilfe fahren an die Grenze, um die Flüchtlinge mit dem Nötigsten zu versorgen, provisorische Flüchtlingslager wurden errichtet. Für die in Österreich bleibenden Ungarn eröffnet die Volkshilfe „Eingliederungsbüros“ zur Existenzgründung und baut mit Unterstützung des Hochkommissärs der Vereinten Nationen für Flüchtlinge die Ungarnsiedlung in Wien Floridsdorf.

Katastrophenhilfe im Inland Bereits 1949 wurde ein „Tag der Volkshilfe“ durchgeführt, 500.000 Lotterielose werden um drei Schillinge verkauft. Mit den Erlösen wird beispielsweise den Opfern von Naturkatastrophen in Österreich geholfen. Hilfe mit Tradition, denn auch bei der „Jahrtausendflut“ in Ostösterreich im Jahr 2002 werden wieder Hochwasseropfer finanziell unterstützt.



Die Folgen des Prager Frühlings Nach der brutalen Niederschlagung des „Prager Frühlings“ folgt die nächste Bewährungsprobe für die Volkshilfe. Schon wenige Stunden nach der Besetzung der CSSR bildet die Volkshilfe mit befreundeten Organisationen ein gemeinsames „Aktions-Komitee für die CSSR-Hilfe“, ein Spendenaufruf in den Zeitungen bringt die ersten Geldmittel. Mit Unterstützung der Gemeinde Wien, des Roten Kreuzes, des Gewerkschaftsbundes und

der Kinderfreunde werden Betreuungskarten für Mahlzeiten, Benzingutscheine und Wäsche an die Flüchtlinge verteilt. Die Stadt Wien stellt Großquartiere wie die Stadthalle zur Verfügung. Wieder wird die Weiterreise in andere Staaten organisiert beziehungsweise die Ansiedlung in Österreich unterstützt.



Tschechien-Hilfe 1968

Der Beginn der Auslandsarbeit Auf Initiative von Bruno Kreisky wird die erste entwicklungspolitische Maßnahme gesetzt. Die Volkshilfe gründet, gemeinsam mit Caritas und Diakonie, das „Vietnam-Komitee“ für das vom Krieg verwüstete Nordvietnam. Die Regierung verdreifacht den Spendenbetrag auf 45 Millionen

Schilling, die Volkshilfe errichtet Fertigteilhäuser. Das Komitee schließt 1975 seine Arbeit ab. Nach dem Erdbeben in Friaul in Oberitalien im Jahr 1976 errichtet die Volkshilfe in Venzone eine Siedlung mit neuen Häusern.

Kriegsrecht in Polen Nach der Verhängung des Kriegsrechts im November '81 ist Österreich wieder das Ziel tausender Flüchtlinge. Die Bundesregierung gründet das „Nationalkomitee für Polenhilfe“, unter der Koordination der Volkshilfe arbeiten Rotes Kreuz, Caritas mit dem Innenministerium und dem ORF zusammen. Den Vorsitz führt die spätere Vorsitzende der Volkshilfe Wien und damalige Staatssekretärin Franziska Fast. In einer großen Solidaritätsaktion spendet die österreichische Bevölkerung viele Millionen Schilling, die Bundesregierung verdoppelt den Spendenbetrag. Nahrungsmittel, Bekleidung, medizinische Versorgung und die Unterbringung in Gasthäusern, Hotels und privaten Quartieren wurden organisiert. Eine zentrale Beratungsstelle wird eingerichtet, in ganz Österreich sind Beratungsbusse unterwegs. Das Beratungszentrum wird zu einem international anerkannten Modell für effiziente Hilfeleistung.

Ab 1976: Hilfe für Westsahara. Marokko besetzt die Ex-Kolonie Spanisch-Sahara. Die Saharauis leisten Widerstand, bis zum heutigen Tag leben hunderttausende Menschen in Flüchtlingslagern. Die Volkshilfe schickt Nahrungsmittel, Medikamente und Bekleidung und errichtet Schulen, Kindergärten, Anlagen zur Versorgung mit Strom und Wasser werden errichtet.



Volkshilfe hilft Ungarn

1978: Erdbeben in Montenegro. Die Volkshilfe errichtet in Barein ein Kindergarten mit Hilfe der voestalpine sowie Wohnhäuser in Ulcinj.

1979: Erdbebenkatastrophe in El Asnam in Algerien. Als Soforthilfe werden tausende Österreich-Pakete, Betten, Decken und Zelte geliefert, eine Schule für gehörgeschädigte Kinder errichtet.

Erfolgreiche Jahre

Die Geschichte der Volkshilfe von 1980 bis zur Jahrtausendwende

Mit der Einführung des Österreich-Paketes wird die Auslandsarbeit in den 1980er-Jahren weiter ausgebaut, ein entwicklungspolitischer Beirat definierte die Zielsetzungen der entwicklungspolitischen Arbeit.

Das Österreich-Paket Mit der Idee des Österreich-Paketes hatte die Volkshilfe im Jahr 1980 einen neuen entwicklungspolitischen Ansatz gefunden. Um 100 Schilling konnte ein Paket erworben werden, das Grundnahrungsmittel, aber auch Schulsachen, Medikamente oder Pflanzensamen für die Landwirtschaft enthielt. Ein Prominentenkomitee unterstützte die Aktion, unter

ihnen Dietmar Schönherr, Ernst Stankovsky, Ingrid Wendl, Einzi Stolz, Prof. Ernst Hagen (ORF Seniorenclub), Fritz Mular, Christine Nöstlinger, Felix Dvorak und viele andere. Von 1981–1983 werden 250.000 Pakete verschickt, sie werden überall dort eingesetzt, wo Menschen, insbesondere Kinder in Not sind. Bei Flüchtlingstragödien, in Hungergebieten, als Begleitung bei Entwicklungs-

hilfeprojekten und bei Erdbeben und Flutkatastrophen. Zielländer der Paketaktion waren Äthiopien, Algerien, Angola, Ägypten, Cap Verde, Chile, El Salvador, Italien, Israel, Irland, Jugoslawien, Jordanien, Gambia, Libanon, Mosambik, Mexico, Nicaragua, Pakistan, Portugal, Polen, Sri Lanka, Tansania, Uruquay, Uganda, Vietnam und West-Sahara.

Weitere Projekte Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur in dem von Dürrekatastrophen betroffenen Äthiopien, Hilfsaktionen für südafrikanische Flüchtlinge in Tansania, ein Schulprojekt in El Salvador und Hilfstransporte nach Uruguay und Chile sind weitere Beispiele für das Ausmaß

der Auslandsarbeit der Volkshilfe in den 1980er-Jahren. Mitte der 1990er-Jahre werden Hilfstransporte nach Bosnien durchgeführt, um die Menschen beim Wiederaufbau der vom Krieg verwüsteten Gebiete zu unterstützen.

„Zuhause alt werden, ein weit- gehend selbstbe- stimmtes Leben führen können.“

Die Arbeit hoch Am Beginn der 1990er Jahre startet die Volkshilfe die Entwicklung von sozial-ökonomischen Betrieben und gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten für Langzeitarbeitslose,

Menschen mit Behinderungen und benachteiligten Jugendlichen. Die Projekte haben bis heute tausenden Menschen den Weg in die Arbeitswelt (wieder-)eröffnet.

Flüchtlingsarbeit Nach dem Krieg in Jugoslawien nimmt Österreich rund 60.000 Menschen auf, darunter viele BosnierInnen. Ab 1992 werden Flüchtlinge von der Volkshilfe mit Hilfsgütern versorgt, das Integrationsprojekt „Dobro Dosli – Willkommen“ bietet Starthilfen für Familien und Paare. Am Hörndlwald am Rande von Wien werden schutzsuchen-

de Menschen betreut, in den Wohnheimen und Beratungsstellen für Flüchtlinge und MigrantInnen der Volkshilfe in Wien, Niederösterreich und Oberösterreich wurden schon damals jährlich mehr als 1.500 Menschen versorgt, beraten oder in ihren Integrationsritten unterstützt.

1980:

Erdbeben in Südtalien. Lebensmittel-, Medikamenten- und Kleidungspakete werden in mehrere südtalienische Orte geliefert. Gemeinsam mit internationalen Partnern wird ein Poly-Ambulatorium und mit dem Pensionistenverband Österreichs ein Altenwohnheim für 60 SeniorInnen errichtet.

1981:

Ende der blutigen Tyrannei in Nicaragua. Die Volkshilfe sendet erfahrene Entwicklungshelfer, richtet eine Schule und ein Spital ein, hilft beim Aufbau von Gesundheitsstationen, beim Kauf von Lastfahrzeugen und schickt Medikamente. Die Volkshilfe wirkt am Bau des Österreich-Dorfes mit und sendet Traktoren, Bagger, ein transportables Sägewerk und eine Dachziegelpresse sowie Werkzeuge und Ersatzteile.

1982:

Krieg im Libanon. Krieg und Bürgerkrieg haben das Land verwüstet. Die Österreich-Paket Weihnachtsaktion 1982 kommt den Kindern im Libanon zugute. Große Lebensmittellieferungen, Medikamente, Winterbekleidung und Decken werden in den Libanon, aber auch nach Tripolis gebracht.

1983:

Hilfe für Portugal. Nach lang anhaltenden Regenfällen wird den BewohnerInnen der zerstörten Elendsviertel Serafina mit tausende Lebensmittelpaketen, Kleidern, Schuhen, Schulmaterial, sanitären Artikeln und Medikamenten geholfen.



© Wolfgang Zajc

Zu Beginn des neuen Jahrtausends durchlebt die Gesellschaft in unserem Land einen Prozess vielfältiger und tiefgreifender Veränderungen. Themen wie die

Alterung der Gesellschaft, die wachsende Ungleichheit, der Abbau sozialer Errungenschaften und Integration und Asyl bestimmen den zivilgesellschaftlichen

und politischen Diskurs. Die damit verbundenen Chancen und Gefahren stellen auch die Volkshilfe vor neue Herausforderungen.

Pflege Die Volkshilfe pflegt und betreut Menschen in besonderen Lebenslagen und versucht ihnen ein Leben in Würde und Selbstbestimmung zu ermöglichen. Sie tritt dafür ein, den Staat nicht aus seiner Verantwortung für Pflege und Betreuung zu entlassen. Jeder Mensch soll Zugang zu Pflege und Betreuung haben, unabhängig vom Einkommen und frei von jeder Diskriminierung.

Qualifizierte und engagierte MitarbeiterInnen der Volkshilfe tragen dazu bei, dass pflege- und betreuungsbedürftige Menschen in Österreich ein möglichst autonomes und selbstbestimmtes Leben führen können.

„Ältere Menschen haben ein besonderes Informationsbedürfnis.“

Seniorenfreundliche Gemeinde

Im Jahr 2004 vergaben die Volkshilfe Österreich und der Pensionistenverband Österreich zum ersten Mal die Auszeichnung „Seniorenfreundliche Gemeinde Österreich“. Es wurden Gemeinden geehrt, die sich durch besonderes Engagement für die ältere Generation verdient gemacht haben. Die Auszeichnung wurde bis zum Jahr 2014 sechs Mal in insgesamt fünf Kategorien vergeben. Sie leistete einen Beitrag gegen die Diskriminierung älterer Menschen und zeigte Good-Practice-Beispiele für altersgerechte Umfeldgestaltung auf.

Das neue Jahrtausend

Pflegepreis Seit 2006 vergibt die Volkshilfe Österreich den Österreichischen Pflege- und Betreuungspreis „Luise“. Mit der Auszeichnung soll das Engagement jener Menschen und ArbeitgeberInnen gewürdigt werden, die in den Bereichen Pflege und Betreuung besondere Verantwortung übernehmen. Sie wird in den Kategorien „Pflegende Angehörige“, „Ehrenamtliche HelferInnen“, „Kinder und Jugendliche, die in der Familie oder ehrenamtlich pflegen“ und „ArbeitgeberInnen, die die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf fördern“ vergeben. Seit 2014 trägt der Preis den Namen „Luise“, benannt nach einer der GründerInnen der Volkshilfe, Luise Renner.



© Christopher Glanzl

Verleihung des Pflegepreises 2016

v.l.n.r.: Volkshilfe-Direktor Erich Fenninger, Sozialminister Alois Stöger, LUISE-Preisträgerinnen Carina Haslehner und Anna Mayr, Volkshilfe-Präsidentin Barbara Gross und Martin Nagl-Cupal vom Institut für Pflegewissenschaft der Uni Wien

Demenzhilfe-Fonds In Österreich leiden rund 130.000 Menschen an Demenz, Tendenz steigend. Mit dem 2012 ins Leben gerufenen Hilfsfonds unterstützt die Volkshilfe finanziell benachteiligte Menschen, die an Demenz erkrankt sind und deren Angehörige. Seit der Gründung des Fonds konnte so bereits vielen Betroffenen geholfen werden.

Migrants Care Mit dem Projekt „migrants care“ bietet die Bundesarbeitsgemeinschaft Freie Wohlfahrt (BAG) Informationen und Kurse für MigrantInnen, die Pflege- und Betreuungsberufe ergreifen möchten. Ziel ist es, Menschen mit nicht deutscher Muttersprache über eine Ausbildung in diesem Bereich zu informieren und vorzuqualifizieren.

Armut Zu viele Menschen in Österreich sind armutsgefährdet. Mehr als ein Viertel der Armutsgefährdeten sind Kinder und Jugendliche bis 19 Jahre. Soziale Ungleichheiten wirken auf unterschiedlichen Ebenen und haben Folgen für alle Lebensbereiche. Die Volkshilfe will die daraus erwachsenden Benachteiligungen beseitigen und ist aus diesem Grund seit ihrer Gründung im Bereich der Armutsbekämpfung- und -prävention engagiert.



© Christopher Glanzl

Margit Fischer (links) wurde für Ihre Verdienste von Volkshilfe-Präsidentin Barbara Gross mit dem allerersten „Social Spirit Award“ der Volkshilfe Österreich ausgezeichnet

Armutskampagne Im Jahr 2004 konnte **Margit Fischer**, die Frau des damaligen österreichischen Bundespräsidenten Heinz Fischer, als prominente Unterstützerin der Kampagne „Armut tut weh“ gewonnen werden. Fischer engagiert sich seither als Schirmfrau für Volkshilfe-Projekte gegen Armut. In jährlichen Plakatkampagnen, die von Sponsoren wie der Wiener Städtischen und der Bank Austria unterstützt werden, erhöht die Volkshilfe seither die Sensibilität für das Thema Armut in Österreich. Die Spendenmittel werden über die ehrenamtlichen Strukturen der Landesorganisationen an akut armutsbetroffene Menschen ausbezahlt.



Auftritt von Ben Becker mit Christian Kolonovits am E-Piano bei der 10. Nacht gegen Armut 2014



© www.stefanjoeham.com

Zwei Präsidentenpaare bei der Volkshilfe Nacht gegen Armut 2017

Nacht gegen Armut Seit 2005 veranstaltet die Volkshilfe Österreich im Sommer das Benefiz-event „Nacht gegen Armut“ mit Margit Fischer, um ein Zeichen gegen Armut, Benachteiligung und Ausgrenzung in Österreich zu setzen. Die sommerliche Benefizgala im Wiener Rathaus wird

jedes Jahr von rund 700 Gästen besucht, aufgetreten sind Stars wie Ben Becker, Rainhard Fendrich, Maria Bill, Michael Heltau, Konstanze Breitebner, Christian Kolonovits und viele mehr. Bereits zum vierten Mal gab es 2016 auch ein „Nacht gegen Armut“-Benefizkonzert, das ge-

meinsam mit Nova Music organisiert wird. Rund 3.000 Gäste tanzten in der Wiener Arena zu den Kult-Songs der „Godmother of Punk“ Patti Smith wie ein paar Jahre zuvor bei Parovoz Stelar.

Tag gegen Armut Der 17. Oktober ist der Internationale Tag für die Beseitigung der Armut. Seit 2012 organisiert die Volkshilfe rund um dieses Datum den Aktionstag „Tag gegen Armut“. Das erklärte Ziel: Dem Kampf gegen Armut eine laute Stimme zu ge-

ben. In zahlreichen Veranstaltungen in ganz Österreich verteilen AktivistInnen Infomaterial, sammeln Spenden und machen auf das Thema aufmerksam. Seit 2013 veranstaltet die Volkshilfe Österreich im Rahmen des Aktionstages ein **Symposium** zum

Thema Kinderarmut. ExpertInnen aus dem Bereich der Sozialarbeit, Philosophie, Wirtschaft und Technik präsentieren und diskutieren Aspekte der Armutsbekämpfung aus theoretischer und praktischer Perspektive.

Sozialbarometer Als zivilgesellschaftliche Organisation beteiligt sich die Volkshilfe an der öffentlichen Debatte und sucht den Dialog mit politisch Verantwortlichen. Der Volkshilfe-Sozialbarometer erhebt seit Juni 2013 regelmäßig die Einstellung der ÖsterreicherInnen zu sozialpolitisch relevanten Themen: Wie sind Armut oder Pflege im öffentlichen Bewusstsein verankert? Erodieren der gesellschaftliche Zusammenhalt? Ist unsere Gesellschaft überhaupt noch solidarisch oder greift bereits die soziale Kälte um sich? Der Volkshilfe-Sozialbarometer wird in Zusammenarbeit mit SORA durchgeführt.

Schulstart-Aktion Seit 2011 organisiert die Volkshilfe gemeinsam mit LIBRO jährlich die österreichweite „Volkshilfe Schulstart-Aktion“, die benachteiligte Familien unterstützt. So werden jährlich 60.000 Euro in Form von LIBRO-Gutscheinen an Familien mit schulpflichtigen Kindern, deren

Einkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle liegt, verteilt. Seit 2014 unterstützt die Aktion auch der bekannte Kinder- und Jugendbuchautor Thomas Brezina und stellt sich damit in den Dienst der guten Sache.

Kick-Off der Schulstartaktion 2018
Libro Marketingleiterin Petra Jobstmann,
Thomas Brezina und Erich Fenninger



Kinderzukunft Unter dem Motto „Kinderzukunft: Jedem Kind alle Chancen“ hat die Volkshilfe gemeinsam mit der Stadt Wiener Neustadt im Jahr 2014 ein Leuchtturmprojekt gestartet. Das Projekt ist der Startschuss für eine österreichweite Initiative, die Gemeinden und Städte für eine gerechtere Kinderzukunft fit machen soll. Es ist erklärtes Ziel, dass sich Haupt- und Ehrenamtliche in ganz Österreich einbringen und engagieren. Mit der Hilfe von Freiwilligen, SpenderInnen und SponsorInnen soll in einer gemeinsamen Anstrengung die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen nachhaltig verbessert werden.

Schreibtischaktion Im September 2014 starteten die Volkshilfe und der Radiosender Ö3 die Aktion „1.000 Schreibtische – 1.000 Plätze für die Zukunft“ für Kinder in armutsgefährdeten Familien. Dank vieler UnterstützerInnen wurde diese zu einem vollen Erfolg. Innerhalb kürzester Zeit spendete die Ö3-Gemeinde über 70.000 Euro und Möbelhäuser stellten vergünstigt oder gar kostenlos Schreibtische zur Verfügung. Am Ende der Aktion konnten 1.000 Schreibtische von der Post AG an Kinder und Jugendliche in ganz Österreich geliefert werden.

Integration und Asyl Die Solidarität mit Menschen auf der Flucht hat in der Volkshilfe eine über 50-jährige Tradition. Heute unterstützt und betreut die Volkshilfe MigrantInnen und AsylwerberInnen in Oberösterreich, Wien, der Steiermark und Niederösterreich.

Seit 2015 ermöglicht das Volkshilfe-Projekt **„Buddies for Refugees“** in Wien Patenschaften zwischen engagierten Erwachsenen und unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen zwischen zwölf und siebzehn Jahren, die in sozialpädagogisch betreuten Wohngemeinschaften untergebracht sind.

„1.000 Schreibtische – 1.000 Plätze für die Zukunft“



© Johannes Zinner

Schweigeminute am Heldenplatz mit Bundespräsident Heinz Fischer und den KünstlerInnen für ertrunkene Flüchtlinge

Hochwasser in Österreich Im Zuge des Jahrtausendhochwassers im Sommer 2002 stehen viele Familien vor den Trümmern ihrer Existenz. Durch eigene Spendenaufrufe und die Beteiligung an der ORF-Hochwasserhilfe kann die Volkshilfe knapp 1,5 Mio. Euro an geschädigte Familien auszahlen.

Thara Die 2005 gegründete Initiative THARA der Volkshilfe Österreich hat sich zum Ziel gesetzt, den existierenden Ungleichheiten und Benachteiligungen gegenüber Roma und Sinti entgegenzuwirken. Seither fördert die Volkshilfe Österreich durch eine Reihe von arbeitsmarktpolitischen THARA-Projekten die Integration von Roma und Sinti in den Arbeitsmarkt. Diese Maßnahmen werden aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Sozialministeriums finanziert.

Kooperation mit dem Volkstheater Im Jahr 2015 realisierte das Junge Volkstheater in Kooperation mit der Volkshilfe Österreich das Theaterprojekt „Ausblick nach oben“. 2017 folgte die Realisierung des Theaterstücks „Die Summe der einzelnen Teile“. Beide gesellschaftskritischen, generationen- und kunstspartenübergreifenden Stücke wurden sehr erfolgreich im Volx/Margareten zur Aufführung gebracht.



infoservice.sozialministerium.at

Soziales Österreich online

Information und Kontakte
zu mehr als 5000 sozialen
Einrichtungen in ganz Österreich

 **Bundesministerium**
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

- Finden Sie Beratung und Unterstützung in allen sozialen Lebenslagen und direkt an Ihrem Wohnort:
infoservice.sozialministerium.at
- Informieren Sie sich über aktuelle Themen in den Bereichen Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz:
sozialministerium.at

Ausstellung
Schöner Essen
Amboss Design
und Tischkultur
1950-1970
Möbelmuseum
Wien © SKB
Alexander
Eugen Koller



Gratiniererset Modell 200 mit Karton-
verpackung, Carl Auböck, Neuzeug-
hammer Ambosswerk, um 1959,
Privatbesitz © Privatbesitz,
Foto Edgar Knaack



Flaschenöffner Fisch, Carl Auböck,
Neuzeughammer Ambosswerk,
Werkstätte Auböck (Modell 4687),
1955-56, Privatbesitz © Privatbesitz,
Foto Edgar Knaack



Neue Ausstellung:

„Schöner Essen. Amboss Design und Tischkultur 1950–1970“

Im Möbelmuseum Wien bis 16.04.2023

Im Zuge des Wirtschaftsaufschwungs war seit den frühen 1950er Jahren eine Veränderung der Ess- und Ernährungsgewohnheiten der ÖsterreicherInnen zu beobachten. Die Lust am Kochen stieg und somit auch die Freude an der Ästhetik des Essens und des Tischdeckens. „Schöner Essen“ war nun kein Eliten-Thema mehr, sondern wurde auch für den Mittelstand relevant und erschwinglich.

Das gemütliche Zusammensein am reich gedeckten Esstisch stand nach Jahren der Not im Zentrum der privaten Geselligkeit. Mit dem steigenden Wohlstand wurde der schön gedeckte Tisch immer wichtiger und modernes Design rückte in das Blickfeld breiter Gesellschaftsschichten.

In diesem Kontext ist der Aufstieg des im Steyrtal ansäs-

sigen Besteckerzeugers Neuzeughammer Ambosswerk zu beobachten. Das Unternehmen entwickelte sich ab 1950 vom handwerklich geprägten Messer- und Stahlwarenerzeuger hin zum industriellen Produzenten von modernen Bestecken aus rostfreiem Stahl.

In der Ausstellung wird nun erstmalig das umfangreiche Wirken der Firma Amboss in all seinen Facetten präsentiert.

Achtung Kultpotential!

Di – So von 10:00 – 17:00 Uhr geöffnet
Andreasgasse 7, 1070 Wien
www.moebelmuseumwien.at

Bezahlte Anzeige

Wien und Bratislava
mit dem
Twin City Liner erleben

TWIN CITY LINER.com
SO GEHT SCHIFF HEUTE



Wir wünschen
der Volkshilfe
alles Gute zum
75. Geburtstag!

 **Silvesterfahrt
nach Budapest**
30.12.2022 - 02.01.2023
Ab € 699,- pro Person

WELCOME ON BOARD
+43 1 904 88 80 | www.twincityliner.com

Bezahlte Anzeige

Voices for Refugees Am 3. Oktober 2015, am Höhepunkt der so genannten Flüchtlingskrise, fand das von der Volkshilfe initiierte Solidaritätskonzert „Voices For Refugees“ am Wiener Heldenplatz statt. Über 150.000 Menschen setzten ein historisches Zeichen für eine menschliche Asylpolitik in Europa. Zahlrei-

che Top-Bands – wie Die Toten Hosen, Zucchero, Conchita und Konstantin Wecker – zeigten sich mit den Flüchtlingen, den HelferInnen, dem Publikum und den Anliegen der Volkshilfe solidarisch. Außerdem traten noch auf: Bilderbuch, Tagträumer, Maschek, Thomas David, Thomas Stipsits, Salah Ammo & Peter

Gabis, Christoph & Lollo, Seiler & Speer, Sopa&Skin und Raoul Haspel. Bundespräsident Heinz Fischer zeigte sich bei seiner Rede von der Solidarität der Menschen überwältigt und appellierte, sich im Angesicht von Menschen in Not nicht einfach abzuwenden.



© Johannes Zinner

Die Toten Hosen am Wiener Heldenplatz – mehr als 150.000 Menschen besuchten unser großes „Voices for Refugees“-Solidaritätskonzert im Jahr 2015

Internationale Hilfe Die Volkshilfe leistet aus einem Verständnis der internationalen Solidarität Hilfe für benachteiligte, ausgegrenzte und diskriminierte Menschen und unterstützt sie in ihrem Recht auf ein Leben in Würde, Sicherheit und Selbstbestimmung. Wenn Menschen durch Naturkatastrophen, durch politische Ereignisse oder kriegerische Auseinandersetzungen in Notsituationen geraten wird

in erster Linie Soforthilfe geleistet (z.B. Nahrungsmittel, provisorische Unterbringung, Trinkwasserversorgung). So war die Volkshilfe zum Beispiel auch nach den Erdbeben 2010 in Haiti und 2015 in Nepal im Einsatz.

Aufbauend auf humanitäre Hilfe setzt sich die Volkshilfe jedoch auch für Wiederaufbau sowie langfristige Entwicklungszusammenarbeit

ein, vor allem in den Bereichen Armutsbekämpfung, Empowerment und soziale Inklusion.



Bildergalerie



Verwüstungen nach der furchtbaren Tsunami-Katastrophe von 2004

Das größte Hilfsprojekt in der Geschichte Unmittelbar nach der Tsunami-Katastrophe 2004 in Südostasien startet die Volkshilfe Österreich einen Spendenaufruf gemeinsam mit der Tageszeitung Kurier. In Südindien wird mit einer indischen Partnerorganisation Soforthilfe geleistet und ein Wiederaufbauprogramm durchgeführt. Das Programm entwickelt

sich zum größten Auslandsprojekt in der Geschichte der Volkshilfe, rund 3 Mio. Euro werden von vielen Partnern wie Nachbar in Not, ADA, der voest Belegschaft, OÖ Landesregierung, den Kinderfreunden Wien und Burgenland und vielen anderen aufgebracht. Auch in Sri Lanka und Aceh ist die Volkshilfe Teil eines internationalen Konsortiums, das vor Ort hilft.

Seit den 1990er Jahren engagiert sich die Volkshilfe insbesondere in der **Ostzusammenarbeit** mit den Schwerpunkten Arbeitsmarktintegration, soziale Dienstleistungen, Frauenförderung und „Good Governance“. Zwei Highlights aus den letzten zehn Jahren: In Moldau wird seit 2012 die Integration von Menschen mit Behinderungen durch einen inzwischen sehr erfolgreichen sozial-ökonomischen Catering-Betreiber gefördert. Und seit 2014 gibt es mit **SEED** (Support of Educational and Employment Development in Albania, Kosovo and Serbia) ein Vorzeigeprojekt für regionenübergreifende nachhaltige Entwicklung im Westbalkan in Kooperation mit der Austrian Development Agency.



Der langjährige Präsident der Volkshilfe Österreich Josef Weidenholzer (2. von rechts) mit Projektpartner Joe Velu bei der Übergabe des von voest MitarbeiterInnen finanzierten Ausbildungszentrums



Nach dem Tsunami wurde eine ganze Region in Südindie neu aufgebaut, mit Häusern, Fischerbooten und medizinischer Versorgung

Die Zukunft vor Augen Wir leben in Zeiten rasanter Veränderungen. Die Ausrichtung der Volkshilfe Österreich wird immer wieder an die veränderten Lebensbedingungen der Menschen angepasst. Den Kernsatz „Benachteiligungen beseitigen – Erfolge ermöglichen“ beschloss der Bundesvorstand im Jahr 2014.

Das Netzwerke Die Volkshilfe Österreich ist Mitglied von solidar, einer der größten Dachorganisationen nichtkonfessioneller sozialer Institutionen in Europa mit Sitz in Brüssel. Weiters ist die Volkshilfe Mitglied der Sozialwirtschaft Österreich, der Bundesarbeitsgemeinschaft Freie Wohlfahrt, der ÖKSA, der Armutskonferenz und von vielen weiteren Institutionen und Vernetzungsplattformen.

Spenden hilft Als erste große Organisation bekam die Volkshilfe Österreich im Jahr 2004 das Österreichische Spendengütesiegel verliehen, die Bilanzen werden jährlich von unabhängigen Wirtschaftsprüfern kontrolliert. Damit wird seit vielen Jahren sichergestellt, dass die Arbeit nach Kriterien der Sparsamkeit und Zweckmäßigkeit in höchster Transparenz erfolgt.



Hilfe für Kinder in Nagapattinam



**frei und
unabhängig
unterwegs**

LOPIC
HERA-TECHNIK

Ihr Partner für
behindertengerechten
Fahrzeugumbau

LOPIC GmbH
Mitterstraße 132
8054 Seiersberg-Pirka

+43(0)316/291610 www.lopic.at

Bezahlte Anzeige



SPÖ 

Anton Lang
LH-Stv. ANTON LANG

**Wir lassen
niemanden
im Stich!**

Verdoppelung des
Heizkostenzuschusses
auf 340 Euro.



Alle Infos unter leistbares-leben.at

Bezahlte Anzeige

ENNSTAL
Bauen. Wohnen. Vertrauen.

ENW
Bauen. Wohnen. Vertrauen.



**Bauen.
Wohnen.
Vertrauen.**

Ein Unternehmen der **wohnbaugruppe.at**

Bezahlte Anzeige

SPÖ 
LANDTAGSKLUB

**HANNES
SCHWARZ**



**Wohnraum ist
Lebensraum!**

Wir beleben unsere Zentren, erhalten unseren
Grünraum und machen Wohnen wieder leistbar.

Bezahlte Anzeige

Mehr als Hilfe



© Johannes Zinner

Volkshilfe auf der Straße

Im Einsatz für die sozialen Rechte von armutsbetroffenen und ausgegrenzten Menschen geht die Volkshilfe auch auf die Straße

Die Volkshilfe als soziale Bewegung

Das Herz der Volkshilfe schlägt für Soziale Arbeit, für soziale Rechte und für ein gelingendes Leben für Alle: Für pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörige, für jene, die unter Armut und Ausgrenzung leiden. Und für arbeitssuchende Menschen und jene, die in unserem Land Schutz vor Verfolgung suchen. Sie alle

werden in unterschiedlicher Art und Weise an der Teilhabe am sozialen Leben gehindert. Das wollen wir ändern, mit direkter Hilfe und Unterstützung, aber auch mit anwaltschaftlicher Arbeit. Gemeinsam mit den Betroffenen und immer klar auf ihrer Seite.



Pamela Rendi-Wagner



Erich Fenninger



Peter Hacker

#aufdiestrasse 2019 Die Volkshilfe wehrte sich damals vehement gegen die Abschaffung der Mindestsicherung. Erich Fenninger startete seine Zelttour, er übernachtete in allen Landeshauptstädten auf der Straße, als Zeichen seines Protests.



Willi Resetarits und Ernst Molden



Kid Pex



Fotos © Christopher Glanzl

Die Band Russkaja heizte zum Abschluss ordentlich ein

In Wien fand am Ballhausplatz der Abschluss der #aufdiestrasse Tour statt. Mit dabei waren Willi Resetarits und Ernst Molden, Kid Pex und Esrap, Music4Human-Rights und zum Abschluss Russkaja. Rainhard Fendrich hatte den Protest mit einem Straßenauftritt in Eisenstadt unterstützt., Konstantin Wecker, Jula Rabinowich, Elfriede Jelinek und Michael Nivarani unterstützten die Initiative.

Einige Giftzähne konnten damals der Sozialhilfe neu gezogen werden, aber leider nicht alle. Unter den Folgen leiden die Beziehenden von Sozialhilfe auch noch im Jubiläumsjahr 2022.



Tour zur Abschaffung von Kinderarmut 2021

Im Sommer 2021 tourte Erich Fenninger wieder durch alle Bundesländer. Mit der Forderung nach Einführung einer Kindergrundsicherung kam zum langjährigen Einsatz für die Abschaffung von Kinderarmut ein neues Kapitel dazu. In vielen Gesprächen wurde die Idee der umfassenden und kindzentrierten Absicherung erklärt, viele unterschrieben auch die Petition zur Abschaffung von Kinderarmut.

www.kinderarmut-abschaffen.at/petition

Der damalige Sozialminister Wolfgang Mückstein, der Wiener Sozialstadtrat Peter Hacker, VH-Wien Präsident Michael Häupl und viele andere – sie alle setzten sich für die Abschaffung von Kinderarmut in Österreich ein. Die 9-köpfige Popband Prohaska heizte ein, und als absoluter Überraschungstargast brachte der erfolgreichste Rapper Österreichs den Karlsplatz in Wien zum Kochen. Mehr als 10.000 überwiegend junge Menschen sahen, wie Yung Hurn Solidarität zeigte und die Ziele der Kundgebung unterstützte: Kinderarmut abschaffen.



Yung Hurn begeistert die Zuhörer



© René C. Kiesler

Ewald Sacher & Erich Fenninger, Volkshilfe Österreich



© René C. Kiesler

Tanja Wehsely & Michael Häupl, Volkshilfe Wien



Die Band Prohaska live on Stage



© Luka Faccio



Fotos © Murtaza Elham



Spannende Gäste, viel Interesse und gute Rückmeldungen bei den Symposien der Volkshilfe zu Kinderarmut

Kinderarmut abschaffen

Die große Initiative der Volkshilfe

Kinderarmut in so einem reichen Land wie Österreich ist ein Skandal. Daher hat es sich die Volkshilfe zur Aufgabe gemacht, Kinderarmut abzuschaffen. Denn es ist möglich. Das Konzept der Kindergrundsicherung wurde

2019 entwickelt, die volkswirtschaftliche Leistbarkeit in einer Studie belegt, und in einem Pilotprojekt wurde die Kindergrundsicherung erprobt. Die Ergebnisse der umfangreichen Begleitforschung bestätigen den

Weg: Mit der Einführung der Kindergrundsicherung könnte Österreich das 1. Land auf der Welt sein, das Kinderarmut abschafft.

Tour de Chance 2022

Im Volkshilfe-Jubiläumjahr waren 368.000 Kinder in Österreich von Armut betroffen. Erich Fenninger radelte mit dem Team von „Kinderarmut abschaffen“ 368.000 Meter von Salzburg nach Wien, mit Stopps in Vöcklabruck, Linz, Amstetten, Krems und Tulln – um Druck auf die Politik zu machen, endlich nachhaltig zu handeln. Am Heldenplatz

wurden die RadlerInnen von Justizministerin Alma Zadić, vom leitenden ÖGB-Sekretär Willi Mernyi, SP-Bundesfrauensprecherin Evi Holzleitner, Kinderfreundin-Geschäftsführerin Daniela Gruber-Pruner, AKS Bundesvorsitzender Lina Feurstein und den Direktorinnen von Caritas und Diakonie Anna Parr und Katharina Moser in Empfang genommen –

alle legten ein klares Bekenntnis ab: Kindergrundsicherung jetzt.

Beim Tourabschluss spielte die Band folkshilfe und es wurden Unterschriften für die Petition zur Abschaffung von Kinderarmut gesammelt.

www.kinderarmut-abschaffen.at/petition



Fotos © Christopher Glanzl





AK.AT/DEINESTIMME

#deineStimme

kann mehr als du denkst

Bezahlte Anzeige



villach

DIE VOLKSHILFE KÄRNTEN hat eine lange Tradition, zu der die Stadt Villach herzlich gratuliert. Der Verein ist wichtiger Partner und unbezahlbarer Baustein für das Wirken der sozialen Stadt Villach. Generationenübergreifend leistet die Volkshilfe seit Jahrzehnten wertvolle Arbeit und ist wichtiger Anker für Menschen, die Unterstützung benötigen.

DANKE DAFÜR!
villach.at | #grenzenlosvillach | #grenzenloslebenswert

STADT VILLACH, 04.22.0222 © MASSARI NÖRNER

Bezahlte Anzeige



die Medienmacher GmbH

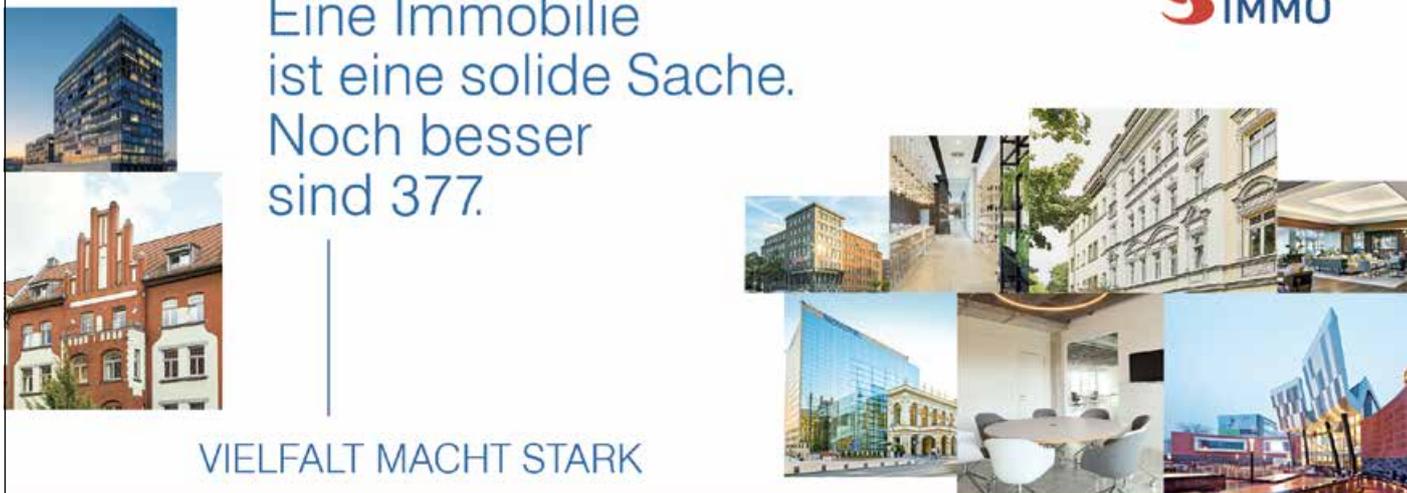
Oberberg 128
8151 Hitzendorf

Zweigniederlassung:
Römerstr. 8, 4800 Attnang-Puchheim

Ihre Agentur wenn's um **Drucksorten** geht.
Preiswert und kompetent!

office@diemedienmacher.co.at
www.diemedienmacher.co.at

Bezahlte Anzeige



Eine Immobilie ist eine solide Sache. Noch besser sind 377.

SIMMO

VIelfalt Macht Stark

www.simmoag.at

Bezahlte Anzeige



KRIEG mitten in Europa!

© Visar Kryeziu AP picturedesk.com

Am 4. März um 12.03 Ortszeit, eine Woche nach Ausbruch des russischen Angriffskrieges, startet der erste Hilfskonvoi der Volkshilfe Richtung Ukraine. Begleitet werden die beiden LKWs mit 66 Paletten Hilfsgütern von Erich Fenninger, Direktor der Volkshilfe Österreich und David Albrich, auch Volkshelfer und Koordinator der Plattform für eine menschliche Asylpolitik. Auszüge aus den Online-Tagebüchern der beiden, erzählen eine Geschichte von Krieg, Hoffnung und Hilfe, die ankommt.

Der Krieg ist bereits unser Begleiter.

David: Unser Volkshilfe-Hilfskonvoi in die Ukraine ist unterwegs. Gerade sind wir mit zwei LKWs und Begleitfahrzeug auf der Autobahn in Ungarn. Slovan Ilic, einer unserer Lastwagenfahrer, hat gestern noch seine Familie aus der Ukraine in Sicherheit gebracht. Heute ist er schon wieder unterwegs und bringt Hilfsgüter in die Krisenregion. Der Krieg ist bereits unser Begleiter.

Tagebuch eines Hilfseinsatzes.

3. März 2022

09:43

Erich: Morgen geht's los! Ich fahre mit einer großen Hilfslieferung in die Ukraine. Nahrungsmittel werden gerade aufgeladen. Morgen in der Früh kommen medizinische Produkte, Schlafsäcke und Iso-Matten dazu. Diese dienen den Menschen zum Schlafen in den Luftschutzkellern. Am Samstag werden wir dann nach Czernowitz direkt hineinfahren, ausladen und verteilen. Teambesprechung mit der ukrainischen Volkshilfe, weitere Hilfsmaßnahmen koordinieren und dann, hoffentlich gesund zurück.

12:03

Erich: Der Krieg in der Ukraine ist furchtbar. Über eine Million Menschen mussten bereits vor den Bomben und Raketen flüchten. Wir leisten Soforthilfe. Wir bringen eure Spenden zu unserer Schwesterorganisation der Volkshilfe in Czernowitz. Wir melden uns regelmäßig und berichten von unserem Hilfstransport. Danke für eure tolle Unterstützung. Wir sind startklar!

4. März 2022

14:10

17:34

Erich: Wir haben uns sehr gut auf unseren humanitären Konvoi vorbereitet. Am Vormittag noch eine ausführliche Lage- und Sicherheitsbesprechung organisiert. Wir kommen gut voran. Gleich melden wir uns vor der rumänischen Grenze bei euch.

4. März 2022

23:44

David: Der Krieg zeigt sich in einer Pizzeria in Satu Mare, kurz hinter der Grenze in Rumänien. Während wir für einen Augenblick Halt machen, um uns für die Weiterreise zu stärken, schnell eine Pizza verschlingen und eine Zigarette rauchen, begrüßt uns eine private Hilfsdelegation aus Sachsen-Anhalt. Sie kommen gerade mit drei Autos von der Grenze, haben soeben ihre Hilfslieferung übergeben. Am Rückweg nehmen sie Geflüchtete an Bord. 25 vor allem junge Frauen und Kinder, die es aus dem Kriegsgebiet geschafft haben. Bevor wir uns wieder in die entgegengesetzte Richtung aufmachen, erzählt uns eine junge Frau, vielleicht 20, 25 Jahre jung, die ihr ganzes Leben noch vor sich hat, dass sie bereits seit einer Woche auf der Flucht vor dem Krieg ist. Einem Krieg, der schlagartig nahe ist

5. März 2022

11:04

Erich: Noch vor wenigen Tagen konnte sich niemand von den Flüchtenden vorstellen, aus ihrer Heimat vertrieben zu werden. Es ist kein Krieg gegen ein Land. Es ist ein Krieg gegen Menschen.

Erich: Wir haben es geschafft! 11:30

David: Endlich sind wir in der Olympia-Halle, dem Notversorgungszentrum für Flüchtende, in Czernowitz, knapp eine Stunde Fahrtzeit hinter der ukrainischen Grenze, mit unseren Hilfsgütern aus Österreich angekommen. Zuvor hat uns ein Offizier des Jagdkommandos in der österreichischen Botschaft, der mit dem Krisenstab in Verbindung steht gemeldet, dass die Lage rund um Czernowitz derzeit ruhig sei. Wir haben uns zusätzlich über die lokalen Behörden über die Lage informiert und uns dann entschieden, mit unserem Volkshilfe-Konvoi in die Ukraine einzufahren.

„Es ist ein Krieg gegen Menschen“

Hilfe für die Menschen in der Ukraine

Die Volkshilfe ist mit ihrer ukrainischen Partnerorganisation Narodna Domopoha seit Jahrzehnten in der Ukraine aktiv.

Seit dem russischen Überfall auf die Ukraine wurden die Zusammenarbeit intensiviert. Die ersten Hilfsgüter in die Ukraine wurden bereits Anfang März geliefert, seither brachten 52 LKW Lieferungen mit etwa 560 Tonnen Gesamtgewicht Nahrungsmittel und medizinische Hilfsgüter in das Land.

- In Czernowitz unterstützt die Volkshilfe seit Kriegsbeginn monatlich etwa 2000 Menschen mit Essens- und weitere 2000 Menschen mit Hygienepaketen.
- Geflüchtete Menschen aus dem Osten und Süden des Landes werden dort außerdem von einem Team aus Juristen, Sozialarbeitern und Psychologen betreut.
- In Butscha, Hostomel und Irpin – Städte nordwestlich der Hauptstadt Kyiv – unterstützt die Volkshilfe Menschen bei der Reparatur ihrer Häuser und Wohnungen. Diese Städte wurden durch die Frühjahrsoffensive der russischen Streitkräfte verwüstet. Außerdem hat die Volkshilfe Reparaturarbeiten an sieben Kindergarten- und Schulgebäuden, die von den Kampfhandlungen beschädigt worden sind, unterstützt. Damit konnten wir den Schulbetrieb für über 3.000 Kinder und 370 Lehrkräfte verbessern.



5. März 2022

17:58

Erich: Die Organisation der Hilfe für die Geflüchteten hier in Czernowitz ist beeindruckend. Unsere Schwesternorganisation Narodna Dopomoha ist mit 18 Hauptamtlichen und doppelt so vielen Ehrenamtlichen im Einsatz. Aber gerade jetzt in der Krisensituation engagiert sich die Bevölkerung überall an Sammel- und Verteilaktionen, stellt Unterkünfte und Privatquartiere bereit. Die Zivilgesellschaft formiert die Hilfe und stellt die Infrastruktur für die Schwächsten, die auf der Flucht sind, sicher.

6. März 2022

14:34

Erich: Wir sind zurück! Ich möchte mich herzlich bei Euch für den Zuspruch während unseres Konvois in die Ukraine bedanken. Der zweite Hilfstransport steht bereits in den Startlöchern. Ich bitte euch: Wer noch den einen oder anderen Euro übrig hat, jetzt ist jeder Beitrag wichtig.



Dort solidarisch sein, wo die Regierung versagt!

Falls Sie in der glücklichen Lage sind, dass Sie die Auswirkungen der Teuerung nicht so ins Schleudern bringen, eine Bitte: **Unterstützen Sie jene, die die derzeitige Situation am heftigsten spüren – mit einer Spende an den „Armutsfonds der Volkshilfe NÖ“, der von ENERGIEARMUT Betroffenen unkompliziert hilft.**
IBAN AT43 6000 0000 9001 6444*

Ziehen wir gemeinsam die
NOT BREMSE

Ich kann helfen!



”

Wenn die Regierung zu wenig tut, müssen die Menschen umso mehr tun!

LHStv. Franz Schnabl
SPÖ NÖ – Landesparteivorsitzender

SPÖ
Niederösterreich

* Konto lautend auf SERVICE MENSCH GmbH | Verwendungszweck: Armutsfonds NÖ
Spenden von Privatpersonen an die SERVICE MENSCH GmbH sind steuerlich absetzbar.

Fotos: Wigerbauer; Ganva

Bezahlte Anzeige

AK NIEDER ÖSTERREICH



Richtig eingestuft?

Beratung und Terminvereinbarung unter:
☎ 05 7171-22000

AKextra

PFLEGEGERBERATUNG

Unbürokratische Hilfe
rund ums Pflegegeld

PFLEGEGERBERATUNG

noe.arbeiterkammer.at

Bezahlte Anzeige

Das trockene Auge

Leiden Sie unter brennenden und juckenden Augen bzw. müssen sich ständig die Tränen von der Wange wischen? All das sind Beschwerden für ein weit bekanntes Problem in unserer Gesellschaft: Das trockene Auge (Sicca Syndrom). Doch was lässt sich dagegen machen und wie kann es sein, dass meine Augen tränen, aber trotzdem trocken sind?

Der Tränenfilm hat eine reinigende Funktion und dient dem Auge als „Schmiermittel“ um einen reibungslosen Lidschlag zu ermöglichen. Gerade durch die trockene Heizluft im Winter ist das Auge einer ständigen Belastung ausgesetzt. Es können dabei unterschiedliche Störungen auftreten. Neben einer ausreichenden Produktion der Tränenflüssigkeit muss die notwendige

Fettschicht vorhanden sein, welche den Tränenfilm stabilisiert und vor einer Verdunstung schützt. Ist die oberste Fettschicht nicht ausreichend vorhanden kommt es zu einer Reizung des Auges. Der Körper produziert in Folge als Abwehrreaktion vermehrt Tränenflüssigkeit und das Auge beginnt zu tränen.

Kommt es zu einer Störung des Tränenfilms, kann es neben den typischen Symptomen wie brennenden und geröteten Augen häufig zu einer Veränderung der Fehlsichtigkeit eines Menschen kommen. Behandeln lässt sich ein trockenes Auge sehr gut mit befeuchtenden Augentropfen. Zusätzlich können ein Luftbefeuchter und regelmäßige sanfte Lidmassagen eine Austrocknung verhindern.

Bezahlte Anzeige

Der
Optikermeister
kommt ins Haus!

- Fachkompetente Brillenstärkenbestimmung
- Augendruckmessung
- Vergrößernde Sehhilfen

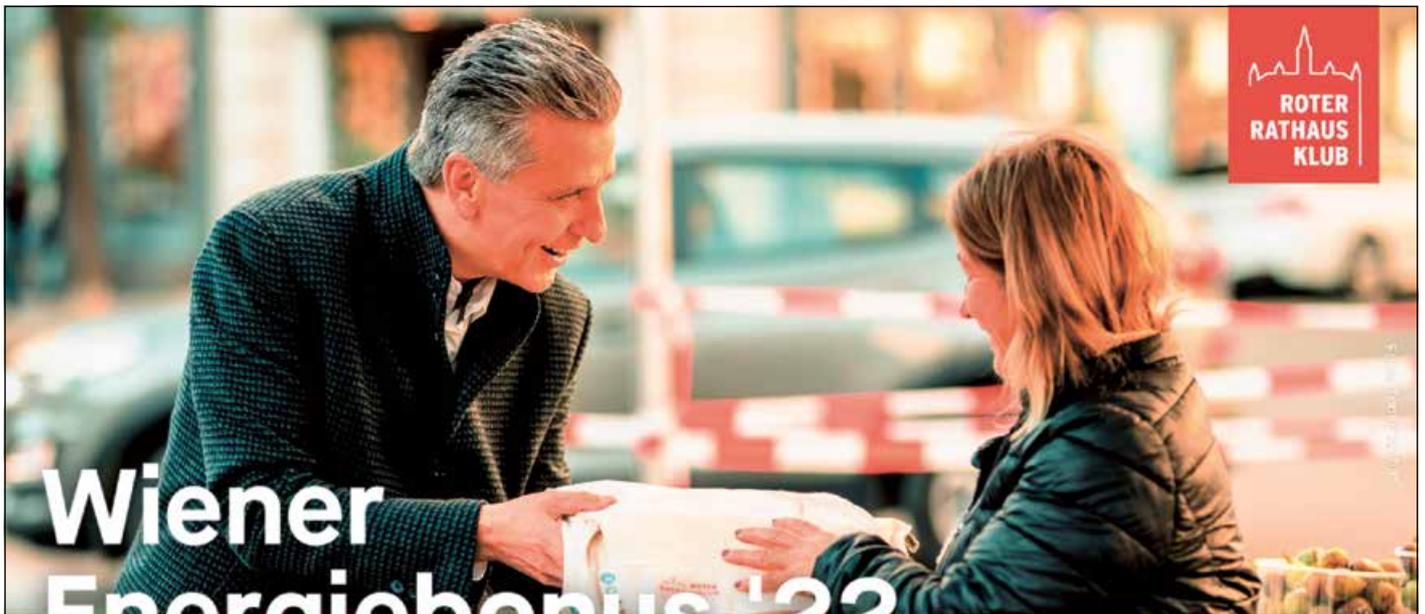


Hannes Podpera, BSc - Orthoptist Viktor Podpera - Optikermeister

MOBILOPTIK

01/720 62 62

Mobiloptik Viktor Podpera, Schüttelstraße 87, 1020 Wien
Tel: 01/720 6262
email: mobiloptik@gmail.com, Homepage: www.mobiloptik.at



Wiener Energiebonus '22

Wir stehen Seite an Seite mit den Wiener:innen und unterstützen sie, die steigenden Energiepreise abzufedern. Mit dem Wiener Energiebonus '22 erhält jeder bezugsberechtigte* Haushalt 200 Euro Energieunterstützung. Das sind 650.000 Haushalte in Wien bzw. 1,3 Millionen Wiener:innen.

Mehr Infos



*Bezugsberechtigt sind Wiener Einpersonenhaushalte mit einem Jahresbruttoeinkommen von maximal 40.000 Euro und Wiener Mehrpersonenhaushalte mit einem Jahresbruttoeinkommen von 100.000 Euro.

Josef Taucher, SPÖ-Klubvorsitzender & Energiesprecher

ROTER RATHAUS KLUB

Bezahlte Anzeige



Ewald Sacher

Ewald Sacher, der Präsident der VH Ö, hält anlässlich „75-Jahre Volkshilfe“ eine berührende Festrede in der Hofburg



REPUBLIK
Parlament

„Wer hätte gedacht, dass diese Feier von einem Krieg überschattet wird?“

Hoch geschätzter Herr Bundespräsident, sehr geehrte Frau Präsidentin des Nationalrates, sehr geehrte Mandatarinnen und Mandatare, sehr geehrte Festgäste, geschätzte Volkshelferinnen und Volkshelfer, meine Damen und Herren!

Wer hätte gedacht, dass wir diese seit langem festgesetzte Jubiläumsveranstaltung der Volkshilfe Österreich anlässlich ihres 75jährigen Bestandes unter solchen Umständen begehen müssen: Die Covid-Pandemie setzt allen öffentlichen Aktivitäten enge Grenzen, an die man sich mittlerweile gewöhnt zu haben scheint.

Aber wer hätte gedacht, dass diese Feierstunde von viel Schlimmerem überschattet wird, überschattet wird von einem Krieg, der nur einige wenige hundert Kilometer von uns entfernt die Menschen in schwerste Bedrängnis versetzt, Tod, Leid, Not, Flucht für Millionen Menschen bringt, der – um mit Olaf Scholz zu sprechen – eine Zeitenwende in Europa bedeutet? Eine Zeitenwende, die von den Genera-

tionen vor uns schon mehrmals bewältigt werden musste. Eine Krisensituation, die nach Jahrzehnten des Friedens in Europa als nicht mehr möglich erschien.

Die Folgen solch einer Katastrophe, jener des II. Weltkriegs, waren noch allgegenwärtig, als 1947 die Volkshilfe gegründet wurde. Gegründet werden musste, um den Menschen auf dem Weg in eine bessere Welt zur Seite zu stehen. Die Idee der Solidarität und der Hilfe für Notleidende war der Antrieb, der unsere Gründerinnen und Gründer beflügelte, die Volkshilfe wieder zu errichten.

Ja, wieder zu errichten. Unter neuem Namen, in dem zum Ausdruck kommt, dass wir für das ganze Volk im Sinne von allen und nicht nur für einen Teil der Gesellschaft da sind, also Volkshilfe. Wieder da sind mit den gleichen alten, hohen Werten, die schon ihrer Vorläuferorganisation, der Societas, zu Grunde lagen, die ebenfalls in Zeiten höchster Not und massenhaften Elends nach dem I. Weltkrieg ins Leben gerufen worden war,

um Hilfe und Fürsorge zu leisten. Fürsorge für die hungernden Kinder, die leidenden Mütter, die Kriegsinvaliden, die Arbeitslosen.

Wir begehen also heute 75 Jahre Volkshilfe, aber die Ideen unserer Organisation sind viel älter. Für uns gelten sie noch heute. Sie sind die Wertebasis für unser Handeln.

„Fürsorge kann nicht ausschließlich behördlich organisiert werden“ sagte Marie Bock, eine der Gründerinnen der Societas 1921, und sie definierte Fürsorge als öffentliche Leistung sowie Verpflichtung der Gesellschaft gegenüber jenen, die hilfsbedürftig sind. Marie Bock, 1921. Sie war der Überzeugung, dass individuelle Wohltätigkeit zu wenig ist und erst eine Wohlfahrt für alle die strukturellen Benachteiligungen beseitigen kann.

„Armut ist ein von Menschen selbst produziertes Unrecht. Sie ist nicht individuell verschuldet, sondern politisch gewollt in den gesellschaftlichen Strukturen verankert. Arme brauchen daher auch keine gnadenhafte Mildtätigkeit oder Almosen, sondern gesicherte Rechte.“ Josef Weidenholzer, unser langjähriger Präsident, 2010.

In diesem Sinne ist der Kampf gegen Armut eine der wesentlichen Säulen unseres Tuns.

Das galt für unsere Gründerinnen nach dem I. Weltkrieg und gilt für uns heute nach wie vor.

Die Societas wurde 1921 als Dachverband für diverse Fürsorgevereine gegründet, die sich in Wien und auch in den Bundesländern, vor allem in den industriellen geprägten Regionen gebildet hatten. Die handelnden Personen, vorwiegend Frauen, Marie Bock, Amalie Seidl, Amalie Pölzer, Leopoldine Glöckel wurden für ihren Einsatz nicht belohnt. Unterstützt von den Exponenten des „Roten Wien“ wie Julius Tandler oder Ferdinand Hanusch. Im austrofaschistischen Ständestaat wurde ihre Tätigkeit verboten, die Societas aufgelöst, das Vermögen niemals rückerstattet. Im Nationalsozialismus wurden die maßgeblichen Vertreterinnen und Vertreter bedroht, mit Haftstrafen belegt, verfolgt, vertrieben, in den Konzentrationslagern ermordet. Sie waren politische Gegner, viele waren jüdischer Herkunft.

Die Idee der Solidarität und der Hilfe für Notleidende, der Einsatz für mehr Gerechtigkeit und bessere politische Rahmenbedingungen, der konnte aber nicht dauerhaft verboten werden. Und so wurde am 21.3.1947 die Volkshilfe gegründet. Aber die Geschichte der Volkshilfe ist ohne die Societas nicht umfassend erzählbar.

Deshalb habe ich vor einiger Zeit angeregt, diese Geschichte der Societas und somit der Volkshilfe aufarbeiten zu lassen. Da-

für konnte Alexander Emanuely gewonnen werden, dem es gelungen ist, in einem umfangreichen und spannend zu lesendem Buche diesen Auftrag exzellent zu erfüllen. Dafür gilt ihm mein und unser Dank. Es werden die Lebenswege der wichtigsten Protagonistinnen ebenso dargestellt wie die große Not, es wird von mutigen und engagierten Frauen erzählt. Ihre Leistungen werden gewürdigt, ihre Namen sollen nicht in Vergessenheit geraten. Und es wird dargestellt, welche Überlegungen später, 1947, zur Gründung der Volkshilfe geführt haben und wer dabei die handelnden Personen waren.

Die ersten Präsidentinnen waren die beiden „First Ladies“ der Republik bzw. der Sozialdemokratie, Luise Renner und Hilda Schärf.

Nationalrätin Ferdinanda Floßmann und der Wiener Stadtrat Josef Afritsch, der geschäftsführende Präsident, waren die führenden Persönlichkeiten der ersten Jahre. Unterstützt von namhaften Mandataren wie Johann Böhm, Bgm. Theodor Körner, Josef Hlaubek und Bruno Kreisky, damals Sozialattaché in Schweden. Auch Kulturschaffenden wie die Schauspielerin Marte Harell oder der Filmemacher Willi Forst konnten für die Sache gewonnen werden. Erster Generalsekretär der Volkshilfe war Bundesrat Leopold Millwisch, der mit diesem Team bald auch in den Bundesländern Tochterverbände der Volkshilfe begründen konnte.

Im Zuge der Auseinandersetzung mit unserer Geschichte ist uns noch klarer geworden, dass unser Einsatz für Menschenrechte und gegen Armut, unser strikter Antifaschismus und unser Engagement für Menschen, die Schutz suchen, in unserer Geschichte angelegt sind.

Nochmals darf ich meinen Vorgänger als Präsidenten, Joe Weidenholzer, zitieren:

„Volkshilfe bedeutet, Menschen zu helfen, bedingungslos und ohne Rücksicht darauf, wer sie sind.“

„Das Bekenntnis zu unseren Werten bedeutet, sich für politisch Verfolgte einzusetzen. Das Bekenntnis zu diesen Werten bedeutet, sich für Flüchtlinge einzusetzen und sie dabei zu unterstützen, Asyl zu finden. Unsere Werte bedeuten, die Idee der internationalen Solidarität ernst zu nehmen.“

Gerade jetzt, sehr geehrte Damen und Herren, müssen diese Werte hochgehalten werden. Wir tun das!

In der Ungarn- und Tschechenkrise bewiesen die Menschen, dass sie das nicht vergessen haben. Und auch später, beim Kriegsrecht in Polen und bei den Kriegen im zerfallenden Jugoslawien, wurde im Rahmen der Volkshilfe tausenden, hunderttausenden Flüchtlingen geholfen. Bis heute – und gerade jetzt angesichts des Ukrainekrieges – ist der Einsatz für schutzsuchende Menschen eine wichtige Aufgabe.

Laufend sind wir bemüht, Flüchtlinge aus der Ukraine zu unterstützen und ihnen Schutz und Hilfe zu gewähren. In allen Bundesländern sind unsere ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Stunde intensiv damit beschäftigt. Die zahlreichen Hilfstransporte, die wir laufend von Traiskirchen aus direkt nach Czernowitz führen, wo die von uns vor 20 Jahren gegründete Volkshilfe Ukraine tätig ist und die nicht ohne Sicherheitsrisiko für die Begleiter sind, bringen die große Hilfsbereitschaft der Österreicherinnen und Österreicher zum Ausdruck. Dank gilt unserem Direktor Erich Fenninger, der mit nicht geringem persönlichen Risiko den ersten Großtransport begleitet hat. Er konnte sich davon überzeugen, dass die Hilfe punktgenau ankommt.

Mit Großveranstaltungen wie „Voices for Refugees“ auf dem Heldenplatz und jüngst mit 40.000 begeisterten Menschen im Ernst-Happel-Stadion wurde Solidarität mit den Betroffenen bewiesen und zugleich eine Riesensumme für unsere Ukraine-Hilfe und Nachbar in Not aufgestellt. Zahlreiche Veranstaltungen und Aktionen in allen Bundesländern dienen ebenso diesem Zweck. Danke dafür auch Ihnen, Hr. Bundespräsident, Dir, Frau Nationalratspräsidentin.

„Hallo Ewald! Das Ehepaar, das wir im Haus aufgenommen haben, ist sowas von dankbar und sympathisch. Hut ab vor solchen Leuten, die ihr komplettes Leben, das sie sich aufgebaut haben, verloren haben, nichts mehr davon existiert, und sie wollen sich nun hier für behinderte Kinder einsetzen. Dafür wollen sie so rasch wie möglich Deutsch lernen. Kannst du uns da weiterhelfen?“ Dieses SMS eines Bekannten aus NÖ ist mir vor wenigen Tagen zugegangen und hat mich sehr berührt. Viele von uns können von ähnlichen Rückmeldungen berichten. Das ist Volkshilfe!

„In den vergangenen 75 Jahren ist die Volkshilfe in der Tradition der Societas zu einer der größten Sozial- und Hilfsorganisationen Österreichs geworden.“

... und auch international im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und Humanitären Hilfe mit zahllosen Projekten aktiv. Auch dieses Engagement ist in unserer Geschichte begründet.

Ebenso wie der Kampf für ein Altern in Würde und die Organisation von professioneller Pflege und Betreuung. In den Bundesländern ist die Volkshilfe ein unverzichtbarer Anbieter sozialer Dienste und mobiler Pflege geworden. Gepaart mit zahlreichen ergänzenden Angeboten wie mobilen Therapien, Beratung bei Demenz und finanzieller Unterstützung Betroffener durch unseren Demenzhilfefonds. Unser Einsatz für arbeitssuchende Menschen, vor allem junge, in zahlreichen Projekten, vielfach mit staatlichen Institutionen wie z. B. dem AMS, ergänzt das Leistungsspektrum der Volkshilfe.

Der Kampf gegen Armut und Ausgrenzung ist auch in unserer Wohlstandsgesellschaft leider ein notwendiger geblieben.

„Das Bekenntnis zu unseren Werten bedeutet vor allem aber auch, die Probleme der Menschen im eigenen Land aufzugreifen.“

Eine herausragende Stellung, ja fast Alleinstellung hat sich die Volkshilfe im Kampf gegen Kinderarmut erarbeitet. Kindearmut ist eine Schande! Kinderarmut abschaffen!

In unser Modell einer künftigen Kindergrundsicherung haben viel an Wissen und Kraft investiert, wir messen ihm ganz große Bedeutung zu. Wir haben es in den letzten beiden Jahren exemplarisch an Familien in allen Bundesländern angewandt und die positiven Auswirkungen auf die Entwicklung und die Chancen der geförderten Kinder sozialwissenschaftlich begleitet und die Erfolge dokumentiert.

Übrigens: Alle drei Parteien der neuen deutschen Bundesregierung haben den Plan der Kindergrundsicherung, wie ihn auch unsere Schwesterorganisation in der Bundesrepublik, die Arbeiterwohlfahrt vertritt, in ihr Regierungsprogramm aufgenommen. Etwas, was wir in Österreich als Volkshilfe durch eine breite Petitionskampagne verstärken wollen, um es in Zukunft umsetzen zu können.

Wir fördern die Bildungschancen unserer Kinder, fördern die Kindergesundheit, wir unterstützen armutsgefährdete Familien bei Anschaffungen für menschenwürdiges Wohnen, helfen mit unserem Fonds „Kinderzukunft“. Wir bieten professionelle Kinderbetreuung in unseren Kinderhäusern, Horten und in der schulischen Nachmittagsbetreuung an.

Die Liste unserer Angebote und Leistungen ließe sich noch länger fortsetzen. Und sie wird unermüdlich ausgebaut, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Stellen wir uns vor, das Volkshilfe-Österreich sei ein Mosaik, so könnte ich aus jedem Bundesland ungezählte bunte Steine dazu einsetzen. Exemplarisch möchte ich abschließend einige Schwerpunkte unserer Länderorganisationen in dieses Mosaik einfügen.

Zum Beispiel aus **Vorarlberg** die Schulstartaktion: Finanzielle Unterstützung und Sachspenden wie Schultaschen für einkommensschwache Familien. Ferienaktionen für ältere Menschen, die sich kaum ein paar Tage Urlaub oder Erholung leisten können.

Ein Mosaikstein ist die Volkshilfe **Tirol**: Schon zu den Zeiten der Societas existierte eine Volkshilfe im Häring. Mit einem Neuaufbau, solider Entwicklung und Wachstum wurden in 10 Jahren die Aktivitäten verdreifacht.

Salzburg trägt konsequent zur Vielfalt bei: Es vertritt intensiv auf vielen Ebenen das Modell der

Kindergrundsicherung. Wertvolle Mosaiksteine sind die Seniorenclubs in vielen Orten Salzburgs.

Kärnten bereichert das Bild: Gute Kinderzukunft ist eine Herzenssache. Mit Breakfast-Clubs in 11 NMS und 8 VS wird Kindern gesundes Frühstück gereicht.

Im **Burgenland** ist die Volkshilfe durch konsequente Arbeit und hohe Qualität zur Marktführerin in der mobilen Pflege geworden.

Ein gewichtiger Beitrag zum beeindruckenden Bild kommt aus der **Steiermark**: Sie ist der größte Arbeitgeber unter den neun Bundesländer-Volkshilfen mit fast 3500 Beschäftigten. Bezüglich Kinderarmut hat sie gemeinsam mit der FH Joanneum in Graz das wissenschaftliche Projekt „Kinderarmut – die unsichtbaren Mädchen“ durchgeführt und setzt diese wissenschaftliche Arbeit fort. Das jüngste Benefizkonzert von Rolando Villazon zugunsten der Volkshilfe-Ukraine ist ein besonders glitzernder Stein in dem Mosaik.

Die **Volkshilfe OÖ** wurde dank ihrer Kompetenz vom Land beauftragt, die Koordinierung der Sachspenden durchzuführen. „Herz über Hass“ – diese Aktion war die Reaktion auf die beleidigenden Angriffe auf eine Mitarbeiterin, Dialog statt Spaltung ist das Ziel. Beeindruckend ist die Arbeit der VH OÖ im Bereich der Demenzhilfe und mit Aktivitäten für Menschen mit besonderen Bedürfnissen – Stichwort „Nacht der Vielfalt“.

NÖ's Beitrag ist ein großer: In allen 21 Bezirken und den 4 Statutarstädten sind wir mit hauptamtlichen Dienstleistungen und ehrenamtlichen Bezirksvereinen tätig. Fast 1 Million Einsatzstunden in der mobilen Pflege wurden 2021 trotz Corona geleistet. Mit dem Löwenherz-Fonds der VH NÖ konnte in 10 Jahren rund eine halbe Million € für außerordentliche Notfälle aufgebracht werden.

Und nicht zuletzt die **Volkshilfe Wien**: Eines der Schwerpunktthemen ist die Wohnungssicherung und Delogierungsprävention, mit der das Sozialministerium die Volkshilfe Wien beauftragt hat. Zu den zentralen Maßnahmen der Wiener Wohnungslosenhilfe-Strategie 2022 zählt der Ausbau mobiler Wohnbetreuungsangebote in der Stadt.

Vor wenigen Tagen erreichte mich ein persönlicher Anruf: „Als ich 6, 7 Jahre alt war, das war 1946, 47, war die Not noch groß. Meine Mutter wusste: Drüben im Afritsch-Heim gibt's Sackerl für die Kinder. Dort gingen wir hin. Sie wurden von der Volkshilfe verteilt. Das ist meine erste Erinnerung an die Volkshilfe.“ Der Anrufer war niemand geringerer als der langjährige Bürgermeister von Graz, Alfred Stingl. Er hat sich bei mir für die Ehrung bedankt, die ihm von Barbara Gross namens der Volkshilfe Steiermark überreicht worden war.

Ein Zeitzeuge, der die Anfänge der Volkshilfe miterlebt hat. 75 Jahre Volkshilfe, ein Grund, stolz zu sein darauf, was in dieser Zeit geleistet wurde, und ein Anlass, für die Zukunft mit voller Kraft weiter zu arbeiten!

**Welch buntes,
menschliches
Bild, das die
Volkshilfe ge-
stalten kann!**

MIT UNS
BIST DU IMMER
GUT VERSORGT

STW
Stadtwerke Klagenfurt



© Stadtwerke

stw.at

Bezahlte Anzeige



Immer an
deiner Seite.



kaernten.spoe.at/andeinerseite

Bezahlte Anzeige

Benefizkonzert

We stand with Ukraine

Mehr als 40.000 Menschen im ausverkauften Ernst-Happel-Stadion. Der Erlös ging an Nachbar in Not und Volkshilfe

Am Samstag, den 19. März, setzten dreizehn Acts aus der heimischen Popszene ein lautstarkes Zeichen gegen den Ukraine-Krieg: Eazy, Bibiza & Eli Preiss, LisaPac, Mavi Phoenix, Josh, Ina Regen, Turbobier, Yung Hurn, Mathea, Bilderbuch, Seiler und Speer, Pizzera & Jaus und Wanda. Auch Bundespräsident Van der Bellen hielt eine bewegende Rede. Sein Appell: „Dieser Krieg muss gestoppt werden. Präsident Putin, stoppen Sie diesen Krieg!“

Volkshilfe Direktor Erich Fenninger bedankte sich bei allen Musiker*innen, allen Arbeiter*innen vor und hinter den Bühne, bei Ewald Tatar und besonders allen 40.000 Menschen, die mit uns aufgestanden sind gegen Krieg und für den Frieden.

Besonders emotional war die Rede der Ukrainerin Lina Barinova, Gründerin des Hilfsvereins Youkraine. „Der Himmel über der Ukraine wird von 109 Kinder-Engeln bewacht, die in diesem schrecklichen Krieg das Leben verloren haben. Ukraine is me. Ukraine is you. And Ukraine is the whole international community!“ rief sie zu einer Schweigeminute für alle Opfer dieses Krieges auf. Das Stadion reagierte mit einem Lichtermeer und tausenden Peace-Zeichen.

„Wir setzen gemeinsam ein starkes Zeichen für den Frieden, für die Demokratie, ein starkes Zeichen der Solidarität mit der Ukraine, die von der russischen Armee angegriffen wurde, ein Zeichen der Solidarität mit Menschen in Not, die vor diesem furchtbaren Krieg fliehen müssen“, sagte Van der Bellen.

Auf die Beine gestellt hat das Event Nova-Rock Veranstalter Ewald Tatar, der am Ende des Solidaritätskonzerts der Volkshilfe stellvertretend für „Nachbar in Not“ einen Spendenscheck übergeben konnte. Die im Stadion gesammelten Gelder und die hohe Spendensumme der Gastronomie kommen noch dazu. Der Reinerlös wird von der Bundesregierung verdoppelt.

Auch der Wiener Bürgermeister Michael Ludwig, die II Nationalratspräsidentin Doris Bures und die Minister Gerhard Karner und Elisabeth Köstinger zeigten sich im Stadion begeistert von der friedlichen Stimmung.



Lina Barinova



Mavi Phoenix



Josh



Bibiza & Eli Preiss



Eazy



Präsident Alexander Van der Bellen und Ehefrau Doris Schmidauer



Bildergalerie & Videos



Erich Fenninger, Direktor der VH Ö und Event-Organisator Ewald Tatar



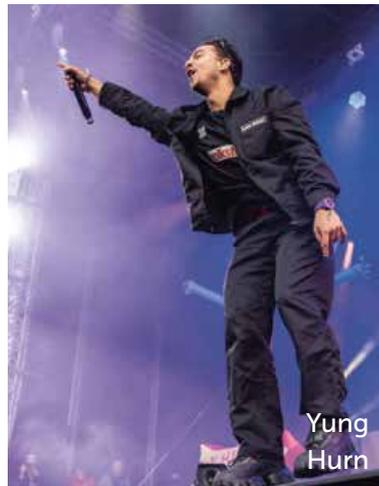
Fotos © Christian Jobst, David Bitzan, Johannes Zinner, Matthias Heschl



Ina Regen



Turbobier



Yung Hurn



Mathea



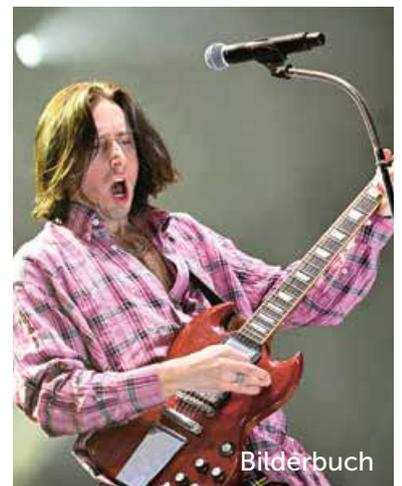
Wanda



Seiler und Speer



Pizzera & Jaus



Bilderbuch

**„Wir kommen,
wir wissen woher,
wir gehen,
wir wissen wohin,
wir werden ein
gutes Leben
für Alle ermöglichen.“**

Societas und Volkshilfe



volkshilfe.

SEI EINE STARKE STIMME FÜR
SOLIDARITÄT UND MENSCHENRECHTE
DAS KUNSTWERK FORDERT ZU
REFLEXIONEN ÜBER ENGAGEMENT AUF

JESSICA SABOGAL

SONDRA STRASS
OHNE ROBERTSON
2019

Die Kraft der sozialen Zusammenarbeit

von Erich Fenninger

Schon für unsere Vorläuferorganisation Societas stand das Leben einzelner Menschen im Zusammenhang mit dem Leben von Anderen. Ihr Begriff für diese Verbundenheit war Fürsorge.

Marie Bock, lange Jahre Vorsitzende der Societas, definierte Fürsorge als öffentliche Leistung sowie Verpflichtung der Gesellschaft gegenüber jenen, die hilfsbedürftig sind. Sie war der Überzeugung, dass individuelle Wohltätigkeit zu wenig ist, und erst eine Wohlfahrt für Alle strukturelle Benachteiligten be-

seitigen kann. Ähnlich wie Bock waren auch die Wegbereiter*innen der sozialen Arbeit Julius Tandler und Ilse Arlt der Auffassung, dass Fürsorge mehr ist als die Ausgabe von Lebensmitteln. Hilfe dürfe nicht erst beim Auftreten von Notlagen einsetzen, sondern müsse in Form einer Prophylaxe etabliert werden. Fürsorge müsse eine Verpflichtung des Staates und der öffentlichen Gewalten gegenüber der Gesellschaft sein. Der legendäre Wiener Sozialstadtrat Tandler formulierte: „Wer Kindern Paläste baut, reißt Kerkermauern nieder“

Viele unserer Gründungsmütter und Gründungsväter waren selbst Opfer von Armut, Hunger, Arbeitslosigkeit, Verbot, Verfolgung und Ermordung. In unserem Handeln und unserem sozialen und zivilgesellschaftlichen Kampf, sowie in unserer konkreten Sozialen Arbeit, ist diese Erfahrung tief eingegraben und verankert. Unser heutiger Kampf für Menschenrechte ist unsere Selbstverpflichtung.

Die materialistische Geschichtsauffassung Der Blick auf die Geschichte verdeutlicht die Notwendigkeit eines historisch materialistischen Denkens. Anstelle eines bloßen Historizismus, der sich damit begnügt zu wissen, was sich wann ereignet hat, ist es zentral zu erkennen, warum sich Phänomene ereignet haben. Wer die Geschichte

von der Gegenwart trennt, erkennt die Gefahren nicht, die in ihr angelegt sind. Auf der Basis dieser Geschichtsauffassung ist für die Volkshilfe die Soziale Zusammenarbeit eine Methode, um die Ideen der Societas ins 21. Jahrhundert zu übertragen.

„Wer Kindern Paläste baut, reißt Kerkermauern nieder“

Befreiung und Ermächtigung

Was bedeutet Soziale Zusammen Arbeit? Es ist eine progressive Form der Sozialen Arbeit, die Benachteiligungen beseitigt und ein gutes Leben ermöglicht, eine Methode der Sozialarbeitswissenschaft. Sie stellt eine Alternative zu weitverbreiteten anderen Zugängen dar und zeichnet sich durch ihr verstärktes Potenzial zur Befreiung und Ermächtigung der Menschen aus.

Gelingendes Leben statt restriktiver Bedingungen Der Begriff der Sozialen Zusammen Arbeit konstituiert sich gegen die neoliberale Fragmentierung der Gesellschaft. Die Ich Bezogenheit zerstört das Wir, die zu und auf einander Bezogenheit nimmt ab. Die soziale Arbeit ist eine Handlungswissenschaft die das gute, gelingende Leben, ein well being für den einzelnen Menschen und Menschengruppen erreichen will. Sie arbeitet gegen die Disziplinierung von oben und positioniert sich gegen ein darwinistisches Freiheitsverständnis, welches das Recht des stärkeren als Privatrecht privilegiert.

Freiheit statt Disziplinierung

Die Freiheit, sofern sie zur Anwendung gebracht wird, besteht nach Axel Honneth darin, sich von einer Beliebigkeit hin zum Konkreten entscheiden zu können. Schon dem Begriff der Zusammenarbeit soll eine Abschaffung der eingeschränkten, restriktiven gesellschaftlichen und ökonomischen Bedingungen zu Grunde gelegt werden. Nur auf diese Weise können die Handlungsfähigkeiten der Subjekte gestärkt und die Bedingungen, die sie begrenzen, geschwächt werden.

Die Handlungsfähigkeit, die dem Menschen grundsätzlich gegeben ist, wird durch die auf sie wirkenden gesellschaftlichen Restriktionen eingeschränkt. Soziale Zusammen Arbeit denkt über die Einzelfallhilfe hinaus, bezieht auch andere Menschen und Menschengruppen in ähnlichen restriktiven Lebenslagen mit ein und vernetzt die Betroffenen. Soziale Zusammen Arbeit ist eine professionelle Arbeit, die sich sowohl

auf der Mikroebene des Subjekts als auch auf der Mesoebene der Organisationen und der Makroebene der Gesellschaft entfaltet.

„Das vorherrschende, kapitalistische System hindert die Gesellschaft daran, soziale Gerechtigkeit, soziale Freiheit und eine wahrhaftige Demokratie zu leben.“

Bündnis statt Trennung Das Wesen der Sozialen Zusammen Arbeit denkt die Sozial Arbeitenden und die Menschen, mit denen sie arbeitet, zusammen. Soziale Zusammen Arbeit stellt keine Trennung, sondern ein Bündnis dar. Soziale Zusammen Arbeit soll Hierarchien beseitigen und herrschaftsfreie Kommunikation ermöglichen. Diese Anliegen sind als gemeinsames Ziel zu formulieren. Somit kann der Mensch nicht im Prozess verloren gehen, da ohne ihn kein Anliegen formulierbar ist.

Es gibt keine Soziale Arbeit, bei der die einen helfen und die anderen konsumieren. Soziale Arbeit ist immer ein Prozess, der durch gemeinsames Agieren Wirkung erzielt. Der Mensch wird nicht mehr vom Sozial Arbeitenden getrennt, sie stehen auf einer Stufe, sie gehören zusammen.

„Die Quelle ist das Sein, denn das Sein bestimmt das Bewusstsein.“

Die Aufhebung von Benachteiligung - ein gemeinsames Anliegen

Die Sozialarbeiter*innen leben in derselben Gesellschaft, die Ungerechtigkeit und Ungleichheit produziert, wie die Menschen mit denen sie arbeiten. Die Sozialarbeitenden, bringen mit der Anwendung der Methode der Sozialen Zusammenarbeit zum Ausdruck, dass sie sich von den Unterdrückungsformen genauso betroffen fühlen.

Befreiung und Ermächtigung statt Mitleid

Die Grundlage unseres Verständnisses von Sozialer Zusammenarbeit ist im Unterschied zur historischen Entwicklung der Hilfe nicht das Mitleid, und es geht auch deutlich über ein Solidaritätsverständnis hinaus. Es sei denn, wir verstehen unter Solidarität nicht nur ein mitfühlen mit den Anderen, sondern ein selbst von sozialen Ungerechtigkeiten betroffen sein. Menschen brauchen die Soziale Arbeit nicht, weil sie sozial nicht funktionsfähig wären, sondern sie benötigen sie, weil sie unter

Kritische Theorien und kritische Praxis statt Ideologien

Das kritische Denken über die herrschende Ordnung beruht darauf, das Bestehende, Normative zu hinterfragen. Die kritischen Theorien der Moderne zeigen, dass im Gegensatz zur weit verbreiteten Annahme, Ungerechtigkeit und Unterdrückung keine unvermeidlichen natürlichen Merkmale des menschlichen Lebens darstellen. Diese Erkenntnis zeigt zum einen, dass Ungerechtigkeiten zugegen sind, die Ergebnisse von Machtverhältnissen darstellen. Zum anderen wird deutlich, dass sie aus der Welt geschaffen werden können, indem wir die Machtverhältnisse

Sie mögen in ihrem Leben weniger benachteiligt sein, als die Menschen, mit denen sie arbeiten - dennoch sind auch sie davon betroffen. Adorno weist mit seiner These Es gibt kein richtiges Leben im falschen eindringlich darauf hin. Anders ausgedrückt könnte gesagt werden, dass, solange einer von uns unfrei ist, wir es alle sind. Die Auswirkungen der sozialen Ungerechtigkeit schränkt alle Menschen ein.

Bedingungen leben, die ihnen bisweilen ein gelingendes Leben verunmöglichen. Erst, wenn wir diese Grundposition einnehmen, sind wir bereit für eine Soziale Zusammenarbeit. Ab diesem Zeitpunkt werden wir uns selbst und die Menschen, mit denen wir arbeiten, anders wahrnehmen. Sie erscheinen nicht mehr als Mangelwesen, sondern als Menschen, die unter mangelnden Möglichkeiten leben. Soziale Zusammenarbeit denkt demnach die Soziale Arbeit anders als die mainstream Sozialarbeit.

und damit die Ungerechtigkeit beseitigen. Das kritische Denken eröffnet die Erkenntnis, dass uns diese Ungerechtigkeit alle etwas angeht, auch dann, wenn wir davon weniger betroffen sind als andere. Dieses Bewusstsein allerdings ist keines, das nur aus dem Denken entspringt. Die Quelle ist das Sein, denn das Sein bestimmt nach Marx das Bewusstsein. Deshalb müssen wir das kollektive „Über Ich“, nach Lacan den „großen Anderen“, mittels kritischer Theorien dekonstruieren, als Ideologie enttarnen und es mithilfe der sozialen Praxis der Sozialen Zusammenarbeit verändern. Darin liegt die ganze Kraft der Sozialen Zusammenarbeit.

Das vorherrschende, kapitalistische System hindert die Gesellschaft daran, soziale Gerechtigkeit, soziale Freiheit und eine wahrhaftige Demokratie zu leben.





Im Gespräch mit Erich Fenninger

Interview: Lisa Peres

„Armut ist nie eine Freiwilligkeit, sondern eine Zwangsbedingung!“

Wann hast du das erste Mal in deinem Leben bemerkt, dass nicht alle Menschen gleich sind?

Als ich mit meinen Eltern am Campingplatz in Frankreich war. Ich war da ca. 4,5 Jahre alt. Als wir ankamen, bin ich gleich abgezischt und habe drei Stunden mit anderen Kindern gespielt, ohne dieselbe Sprache zu sprechen. Kognitiv habe ich gar nicht gleich wahrgenommen, dass ich dort das einzige deutschsprachige Kind war. Da gab es keinerlei Barriere.

Und als Jugendlicher?

Zwischen dem Alter elf und vierzehn habe mich sehr für Nachrichten interessiert und verstand, dass es Menschenrechtsverletzungen und Unterdrückung auf der Welt gab. Mit 15 habe ich Literatur und Bücher aufgesaugt und engagierte mich bereits aktiv bei Amnesty International.

Wurdest Du an soziale Themen auch über deine Eltern herangetragen?

Eigentlich nicht und vielleicht schon. Meine Eltern hatten beide nie einen sozialen Beruf oder waren politisch engagiert, schon gar nicht öffentlich. Trotzdem war ihnen wichtig, dass ich beschützt und geliebt aufwache, vieles Unterschiedliches sehe und wahrnehme. Und immer auch die Frage: Wie geht es ärmeren Menschen oder besseren Menschen, oder was war der Faschismus.

Gab es in der Jugend Vorbilder für Dich?

Ich hatte jetzt nicht Vorbilder, im Sinne von jemanden nachahmen. Aber Personen, die für mich politisch eine große Rolle gespielt haben, waren sicher Simone de Beauvoir und Sartre. Durch Beauvoir's Buch „Das andere Geschlecht“ wurde mir klar, dass Geschlechter konstruiert sind und die philosophischen und politischen Bücher und Theaterstücke von Sartre haben mich beeindruckt.

Politisch war für mich auch Rudi Dutschke sehr wichtig.

Der Studentenführer der 60-er Jahre in Berlin...

An ihm hat mich fasziniert, dass er versucht hat, die Geschichte zu schreiben, indem er sagte: „Wir sind nicht die unfähigen Idioten, wir können unsere Geschichte selbst in die Hand nehmen!“ Diese Kombination aus politischer Analyse, intellektuellem Erfassen des Geschehens und gleichzeitig mit Aktivismus, Demonstrationen und Kundgebungen in einen friedlichen Widerstand zu gehen, um Dinge zu verhindern und dabei möglichst große Wirkung zu erzeugen, hat mich sehr geprägt. Und natürlich Che Guevara.

Hast Du auch weibliche Vorbilder?

Rosa Jochmann habe ich mit 16 Jahren persönlich kennengelernt. Sie hielt damals in meiner Heimatgemeinde einen Vortrag über den Faschismus und ihren Widerstand im KZ. Ich war berührt und schrieb ihr einen Brief. Es lag wohl daran, dass ich der einzige war, der auf Umweltschutzpapier geschrieben hatte (lacht), das war anscheinend sehr auffällig, sie schrieb mir bald zurück und ab da standen wir regelmäßig in Kontakt.

„Die Frage ist, wie nimmt man in dieser Krise das Subjekt Mensch wahr?“

Du wirst in den Medien immer wieder mit „Kämpfer für sozialen Gerechtigkeit!“ betitelt. Wird er Dir gerecht?

Eigentlich mag ich keine Titel, aber als Zuschreibung stimmt es schon mit meinem Wollen überein! Gerechtigkeit, das ist so ein zentrales Element meines Handelns. Das Nichtzulassenwollen, dass Unrecht, Benachteiligung, oder Unterdrückung ausgeübt wird. Ich versuche mich immer wieder in das benachteiligte Subjekt hinein zu-versetzen und zu fragen, „Was passiert an Zerstörung im Menschen, wenn er unter extremen Bedingungen leben muss?“ Auch, wenn mich selbst das Unrecht nicht direkt trifft, so ist es trotzdem unsere Gesellschaft, die es hervorbringt und produziert. Das lehne ich ab.

Was macht Armut mit einem?

Armut ist nie eine Freiwilligkeit, sondern eine Zwangsbedingung. Sie führt dazu, dass Menschen extrem eingeeignet, ausgeschlossen und isoliert werden und dass sie oft nicht mal die primären Lebensbedürfnisse abdecken können. 1,9 Milliarden Menschen auf der Welt sind unterernährt. Sie haben sich weder die Armut, noch den Hungertod ausgesucht und auch in unserer sozialen Gesellschaft ist Armut eine Zwangslage, die man als Zwangsjacke begreifen muss. In der Kinderforschung sehen wir, dass die Kinder diese Jacke meistens nie ablegen können.

Es gibt aber auch Konsumverweigerer...

Natürlich gibt es sowas, wie „kein freiwillig im Reichtum leben“, also die bewusste Entscheidung zu treffen, gewisse Konsumation zu verweigern, was dann aber nicht aus einer Zwangslage hervorgeht, sondern das ist dann vielmehr eine kognitive, sozioökonomische Überlegung. Ich persönlich kann mein Lebensglück nicht in einem Vermögen sehen. Ich bin weder arm, noch reich. Ich habe noch nie für einen Kapitalbesitzer gearbeitet, der mit mir Profit generieren konnte, obwohl ich mit meiner Expertise um das Thema Pflege schon viele Angebote bekommen hätte, aber das würde ich niemals tun.

Du definierst Dich als Direktor der Volkshilfe als Sozialarbeiter?

Ich bin der Überzeugung, dass die Sozialarbeit für meine Profession in Theorie, Wissenschaft und Praxis substantziell entscheidend ist, um Prozesse zu verstehen. Soziale Organisationen sind dazu gegründet, Benachteiligungen zu beseitigen und dafür ist es wichtig, sich den Dingen nicht allein nur über die Ideologie anzunähern, sondern die Probleme der Menschen im direkten Verbund mit Armuts-Betroffenen, oder Pflegebedürftigen zu definieren.

Also muss Armut erstmal definiert werden?

Ilse Arlt, die österreichische Pionierin der wissenschaftsgeleiteten sozialen Arbeit hat als einer der ersten die Dialektik erfasst und sagte, wir müssen begreifen, dass Armut die Negation des gelingenden Lebens ist, weil Grundbedürfnisse nicht befriedigt werden. Sie sagt, dass die Orientierung soziale Gerechtigkeit sein muss und nur so gelingendes Leben entstehen kann.

Was sind die Voraussetzungen?

Ilse Arlt hat 13 Lebensnotwendigkeiten* bis hin zur Teilhabe artikuliert. Diese Bedürfnisse, - für uns in der Sozialarbeit eine wichtige Säule - gilt es zu befriedigen, damit gelingendes Leben entstehen kann. Also eine „Negation der Negation,“ wenn man es philosophisch will.

Was macht Vermögen und Superreichtum?

Es zerstört die Demokratie und produziert Armut. Es geht hier nicht um eine Medaille, sondern um zwei Seiten der Medaille: Die Idee der Demokratie ist, dass jede Stimme gleich viel wert ist und jeder hat Wahlrecht. Nur vergeht zwischen den Wahlen viel Zeit und die, die vermögend sind und soziales Kapital haben, üben massiven Druck aus, um auf die Politik Einfluss zu nehmen.

Was sagst Du zur derzeitigen Situation in Europa?

Putin ist ein brutaler, gefährlicher Autokrat der mit Krieg seinen Einfluss vergrößern will. Ich denke aber, dass die europäische Staatengemeinschaft mit Russland viel zu wenig politische Diplomatie betrieben hat und im Vorfeld eher Interesse am Rohstoff Öl hatte. Meiner Meinung nach wurde kein ausreichender politischer Diskurs geführt. Ich frage mich, ob man vielleicht mit Diplomatie den Krieg verhindern hätte können?

Du warst nach Kriegsbeginn selbst in der Ukraine, um Dir ein Bild zu machen...

Erschreckend ist, dass die Menschen in der Ukraine ihr Land mit Waffen verteidigen wollen, weil es ihr Land ist. Sie fragen sich, wo sonst sollen wir leben, was sind die Perspektiven? Es ist schwierig, sich anzumaßen, über andere zu urteilen, und ob sie sich jetzt mit Waffen wehren oder nicht. Aber weltweit geben wir mehr als zwei Billionen Euro pro Jahr für Rüstung aus. Wir müssen uns dagegen wehren, dass uns die Politiker oder der militärisch, industrielle Komplex immerzu einreden wollen, wir könnten mehr Frieden mit mehr Geld und mehr Waffen organisieren.

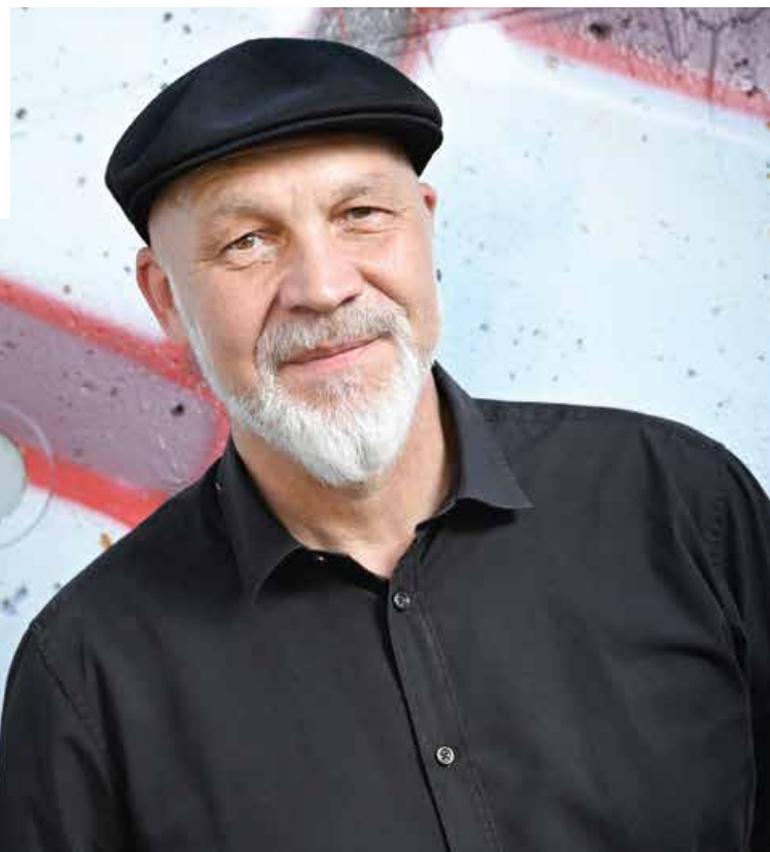
Am Beginn des Krieges gab es diese Bilder, wo sich die Ukrainer ohne Waffen vor die Panzer gestellt und sich widersetzt haben...

Das waren sehr starke Bilder. Der amerikanische Politikwissenschaftler Gene Sharp schreibt in seinem Buch „Demokratie statt Diktatur – Leitfaden für den gewaltlosen Widerstand“, es sei töricht, den Widerstand auf der Ebene zu suchen, wo der andere stark ist. Hier müsste sich innerhalb einer Diktatur die Zivilgesellschaft in Ungehorsam organisieren. Aber hier handelt es sich ja um einen Angriffskrieg, das ist nicht vergleichbar.

„Wir sind viele und wir müssen den Herrschenden die Instrumente aus der Hand nehmen!“



Bildergalerie



Wie wichtig ist die Unterstützung der Volkshilfe in der Ukraine?

Sehr wichtig, denn die Ukrainer müssen seit Kriegsbeginn versorgt werden mit Nahrung, Medizin und lebensnotwendigen Dingen. Die Volkshilfe war eine der ersten Organisationen, die Saatgut in die Ukraine geliefert haben und sich bereits aktuell für den Wiederaufbau der vom Krieg zerstörten Häuser einsetzt.

75 Jahre Volkshilfe. Was ist sie für Dich?

Wichtig ist, bei einer Organisation, die so eine lange Geschichte hat und die schon so lange existiert, zu identifizieren, was ihr Wesen, also ihr zentraler Leitsatz ist und er lautet: „Benachteiligung beseitigen, gelingendes Leben ermöglichen!“ Es klingt banal, aber es war ein langer Weg zu diesem Satz. Er steht letztlich im Zusammenhang mit den Gründungsmüttern und -vätern der Volkshilfe. Schon seit der Societas haben die Menschen aus der Arbeiterinnen-Bewegung heraus versucht, Menschen, die unterjocht waren, zu helfen. Dieser Satz drückt das Wesen der Organisation seit der Gründung aus.

Bist Du stolz, der Direktor einer solchen Institution zu sein?

Es ist eine sinnstiftende Arbeit. Also ich persönlich nenne es Freude. Mit dem Wort Stolz tue ich mir schwer, denn das tendiert in Richtung Eitelkeit. Ich denke, wir machen vieles und wir machen vieles gut. Mir war von Anfang an wichtig, die Organisation Volkshilfe als zivilgesellschaftliche soziale Bewegung zu etablieren, also Kämpfe auszufechten und dabei den öffentlichen Raum zu nutzen.

Wie das Happel Stadion mit #StandWithUkraine?

Das war eine Manifestation gegen den Krieg. Eine riesige Friedensveranstaltung, die wir organisiert haben, mit mehr als 40.000 Besuchern. Natürlich um Spendeneinnahmen zu lukrieren, damit wir helfen und soziale Arbeit leisten können. Aber die sehr wichtige Botschaft war, den Menschen in der Ukraine, mit Bildern und Videos, zu zeigen, dass da draußen viele Menschen sind, die an sie denken und sich auf ihre Seite stellen.

Was genau macht Dich glücklich?

Ich bin glücklich darüber, dass wir eine politische Wirkung entfalten, dass die Bedingungen verbessert werden, dass wir so viele sind und dass es uns gelingt, gemeinsam eine Riesen-Protestkundgebung zu organisieren. Ich bin glücklich darüber, dass mir solche Dinge einfallen, sie oft als Größenwahnsinnig belächelt werden und dann aber stattfinden und funktionieren! Mir gefällt es, Kreativlösungen zu suchen, ständig neue Vorschläge und Vorwärtsbewegungen zu machen und Dinge zu entwickeln.

Gibt es auch ein privates Glück?

Natürlich. Meine Frau und unsere drei Kinder. Dass wir alle in großer Innigkeit zusammenleben und dass es meiner Frau und mir gelungen ist, dass sich unsere Kinder in ihren Potenzialen frei entwickeln konnten und wir sie nie eingeeengt haben. Es freut mich auch sehr, dass wir alle im sozialen Bereich tätig sind. Ganz nach Simone de Beauvoir, macht es mich glücklich nicht nur in der Privatheit zu leben, sondern das private Leben als politisches, öffentlich gesellschaftliches zu begreifen.

Vielleicht wird einer Deiner Söhne ja mal Volkshilfe-Direktor?

(lacht) Das werde nicht ich entscheiden ...

Wirst du jemals in den Ruhestand gehen?

In Pension zu gehen ist sehr schwer vorstellbar für mich. Die Vorstellung, kein Teil des zivilgesellschaftlichen Engagements mehr zu sein, das ist für mich undenkbar. Und da ist schon immer wieder diese eine Motivation: Weltrevolution gemacht zu haben (lacht).

Vielen Dank für das Gespräch!



#deineStimme

für gerechte Steuern

Die Arbeiterkammer fordert eine Vermögenssteuer und das Ende von Steuergeschenken für Superreiche und Großkonzerne.

AK
KÄRNTEN

 [AK.AT/DEINESTIMME](https://www.ak.at/deinestimme)

Bezahlte Anzeige

SPÖ

Burgenland

Der erfolgreiche burgenländische Weg.

Die SPÖ Burgenland und LH Hans Peter Doskozil stehen für:

- » **Sicherheit**
- » **Stabilität**
- » **Zuversicht**
- » **Sozialer Fortschritt**

IMPRESSUM: Herausgeber: SPÖ Landesorganisation Burgenland | Foto: Roland Schuller

Bezahlte Anzeige

Eine Volkshilfe immer in Ihrer Nähe

Volkshilfe Kärnten

Platzgasse 18
9020 Klagenfurt am Wörthersee
Tel: 0463/ 324 95
office@vhktn.at
www.volkshilfe-ktn.at

Volkshilfe Österreich

Bundesgeschäftsstelle
Auerspergstraße 4
1010 Wien
Tel: 01/ 402 62 09
office@volkshilfe.at
www.volkshilfe.at

Volkshilfe Wien

Weinberggasse 77
1190 Wien
Tel: 01/ 360 64-0
volkshilfe@volkshilfe-wien.at
www.volkshilfe-wien.at

Volkshilfe Salzburg

Innsbrucker Bundesstraße 37
5020 Salzburg
Tel: 0662/ 42 39 39
office@volkshilfe-salzburg.at
www.volkshilfe-salzburg.at

Volkshilfe Niederösterreich

SERVICE MENSCH GmbH
Grazer Straße 49-51
2700 Wr. Neustadt
Tel: 02622 / 822 00-0
center@noe-volkshilfe.at
www.noe-volkshilfe.at

Volkshilfe Burgenland

Johann Permayer Str.2
7000 Eisenstadt
Tel: 02682/ 615 69
center@volkshilfe-bgld.at
www.volkshilfe-bgld.at

Volkshilfe Vorarlberg

Anton-Schneiderstraße 19
6900 Bregenz
Tel: 05574/ 488 53
volkshilfe-vlbg@aon.at
www.volkshilfe-vlbg.at

Volkshilfe Steiermark

Sackstraße 20/1
8010 Graz
Tel: 0316/ 8960-0
office@stmk.volkshilfe.at
stmk.volkshilfe.at

Volkshilfe Oberösterreich

Glimpfingerstraße 48
4020 Linz
Tel: 0732/ 3405
office@volkshilfe-ooe.at
www.volkshilfe-ooe.at

Volkshilfe Tirol

Südtiroler Platz 10-12
6020 Innsbruck
Tel: 050/ 890 10 00
kontakt@volkshilfe.net
www.volkshilfe.tirol



Spendenkonto:

BAWAG/PSK
IBAN: AT77 6000 0000 0174 0400
BIC: BAWAATWW

